

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung, und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einhaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes mit allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Eine Erhöhung der indirecten Steuern.

H. K. Der jetzige Finanzminister Dr. R. v. Bilinski weiß zu Zeiten recht deutlich zu reden. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am vergangenen Mittwoch beilegte er sich beispielsweise einer Offenheit, die fast wäre man versucht, es niederzuschreiben — einer besseren Sache würdig wäre. Die Excellenz wehrte sich gegen die beantragte Abschreibung von 2 1/2 Millionen Gulden von der Grundsteuerhauptsumme und sagte im weiteren Verlaufe seiner Rede:

Ich habe bei meiner ersten einleitenden Budgetrede Gelegenheit gehabt, das Haus darauf aufmerksam zu machen, daß die Finanzen unseres Staates durchaus nicht so günstig sind, wie man immer glaubt. Man sagt immer: Der Finanzminister braucht Geld, er malt in Folge dessen Schwarz in Schwarz. Der Budget-Ausschuß wird Gelegenheit haben, sich des Näheren von den Dingen zu überzeugen. Wir werden uns im Jahre 1897 und ganz insbesondere im Jahre 1898 in einer wirklich äußerst schwierigen Lage befinden. Ich möchte das Haus davor warnen, zu glauben, daß die Frage der Beamtengehälter diejenige ist, welche die Schuld daran trägt. Diese Frage ist eine während der ganzen Budgetfrage parallel laufende Angelegenheit. Die Regierung hat es für nothwendig erachtet, die Beamtengehälter zu erhöhen, sie hat die Vorlage eingebracht, sie wird diese Vorlage durchbringen. Die Anforderungen, die thatsächlich an den Staat herantreten, die Anforderungen, welche das Haus und die einzelnen Mitglieder an den Staat stellen, wachsen so ins Unermeßliche, daß die Regierung vor einem Punkte steht, den sie nicht miterleben möchte. Das Haus hat vor einigen Jahren unter einer sehr energischen, vielleicht harten, aber damals sehr nothwendigen und vielleicht auch jetzt wieder erforderlichen Führung des Finanzministers Dunajewski das Deficit im österreichischen Staatshaushalte beseitigt. Wünscht das Haus, daß wir diese große Errungenschaft nunmehr verlieren? Diejenigen Herren, welche sagen, es seien die Steuern nicht zu ertragen, vergessen, daß alle die Ausgaben, welche gemacht werden, doch nur mit Zustimmung des Hauses geschehen, ja daß ein sehr großer Theil dieser Ausgaben auf directes Verlangen des Hauses gemacht wird. Die zweite Consequenz des Beschlusses des Hauses ist also die, daß sich das Haus darauf gefaßt machen muß, daß mit einer Erhöhung verschiedener Steuern entschieden vorgegangen werde.

Abg. Dr. Kronawetter: Welche Steuern?

Finanzminister Dr. R. v. Bilinski: Das Haus hat bisher seine Finanzpolitik allerdings unter Beihilfe der Regierung auf verschiedenartige Nachlässe an den Steuern beschränkt. Es hat eine Steuer beschlossen, aus der vielleicht einst eine gute Einkommensteuer herauswachsen

wird, mit der aber schon vom Jahre 1898 ab ein Nachlaß an den directen Steuern in Verbindung steht. Es beräth jetzt über einen Nachlaß an der Grundsteuer-Hauptsumme und über Nachlässe bei Elementarischäden. Die Regierung hat ferner einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Nachlässe an der Hauszinssteuer bei nicht einbringlichem Mietzins. Wo man sich umsieht, nichts Anderes ist bisher gethan worden, als die Gewährung von Nachlässen bei den directen Steuern. Wenn der Abg. Dr. Kronawetter, welcher ja ausnahmsweise nicht zu den Agrariern gehört, fragt, welche Steuern wir erhöhen wollen, so könnte ich ihn selbst fragen, welche Steuer sollen wir erhöhen?

Abg. Dr. Kronawetter: Gar keine! (Lebhafte Heiterkeit.)

Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski: Darauf gibt es auch eine Antwort: Wer mit einem Deficit arbeiten will, der mag die Ausgaben erhöhen so viel er will, er braucht nicht für neue Einnahmen zu sorgen. Die jetzige Regierung will das nicht. Darum möchte ich als eine Consequenz dessen, was in Aussicht stehen muß, wenn das Haus den Nachlaß von 2 1/2 Millionen beschließt, ganz abgesehen von der unmittelbaren Consequenz betreffs der Haltung, welche die Regierung den Gesetzen gegenüber einzunehmen sich entschließen wird, nebst dem Verzicht der Regierung auf weitere Actionen zu Gunsten der Landwirtschaft, auch auf die absolute Nothwendigkeit einer Erhöhung der indirecten Steuern hinweisen. (Bewegung.) Ich bitte, meine Herren, die groß angelegte Agitation gegen die Erhöhung der Biersteuer — das nützt gar nichts, die Biersteuer, die Brantweinsteuer, die Zuckersteuer werden erhöht werden, weil sie erhöht werden müssen. (Hört! Hört! und Bewegung.)

Jeder Leser dieser Ausführungen des Finanzministers wird ohneweiters zugestehen, daß Dr. v. Bilinski den Muth besitzt, in steuerpolitischen Fragen auch dann eine Erhöhung von Steuern, die das Volk treffen, anzukündigen, wenn die Gründe hierfür nichts weniger als stichhaltig sind. Oder wäre die Begründung: Die Biersteuer, die Brantweinsteuer, die Zuckersteuer werden erhöht werden, weil sie erhöht werden müssen — wäre diese Begründung, fragen wir, in der That auch nur annäherungsweise zureichend? Nie und nimmermehr! Mit derartigen „Gründen“ kann eine Regierung, die alles machen will, was die Volksvertretung nicht will, auch die Nothwendigkeit der Aufhebung der Verfassung darzuthun versuchen. Sehen wir genauer zu, um zu erkennen, was Seine Excellenz den Finanzminister zu seiner äußerst gewagten Motivierung zu berechtigen schien, so erfahren wir, daß sich in den Jahren 1897 und (noch mehr) 1898 angeblich bereits Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung des Staatsvoranschlages ergeben werden, da die Staatscassen jene Ueberschüsse nicht aufweisen, die den Staats-

rechnungsabzählungen der letzten Jahre zufolge vorhanden sein sollten, und da die Ausgaben sich bedeutend erhöhen würden. Die „Fiktion“ der Cassenüberschüsse und die Erhöhung der Ausgaben kann man zugeben und dennoch die Logik des Finanzministers unbegreiflich finden, da die indirecten Steuern einerseits weder die einzige Einnahmequelle des Staates bilden, noch andererseits so gering bemessen sind, daß ihre Erhöhung als eine kluge Steuerpolitik sich darstellt. Gegen die Vermehrung der Staatseinnahmen aus einer erhöhten Brantweinsteuer werden übrigens alle vernünftigen Leute gar nichts einzuwenden haben, warum aber Bier und Zucker unbedingt vertheuert werden sollen, wird niemand einzusehen vermögen, dem eine gerechte Vertheilung der Steuerlast am Herzen liegt. Weshalb verzichtet denn unsere Finanzverwaltung mit unbeugsamer Hartnäckigkeit auf die ausgiebige Besteuerung der großen Vermögen und des Luxus?

Die Schonung der riesigen Einkommen und die unbesteuerte Entfaltung eines prächtigen Aufwandes geben jedem ehrlichen Politiker, der die Verhältnisse an anderen Orten und zu anderen Zeiten vor Augen hat und über die Gegenwart hinaus in die Zukunft schaut, ernstlich zu denken, denn die Steuerkraft der erzeugenden und staats-erhaltenden Stände ist bereits dermaßen in Anspruch genommen, daß eine weitere Steigerung zu einer verhängnisvollen Katastrophe führen muß, wenn auch nur einigermaßen ungünstige Umstände Handel und Wandel zum Stocken bringen.

Eine weise Steuerpolitik muß es mit der Besteuerung halten, wie der Kaufmann mit dem Credit: wie dieser seine Creditsfähigkeit zu befestigen trachten muß, so muß jene die Steuerkraft zu heben bestrebt sein; und wie der Kaufmann seinen Credit nur dann ganz in Anspruch nehmen soll, wenn die zwingende Nothwendigkeit es verlangt, so muß auch eine vorausschauende Steuerpolitik sich hüten, die Steuerkraft eher zu erschöpfen, als es die Noth gebet. Für jedes staatliche Gemeinwesen können ernste Zeiten kommen und am ehesten für die heutigen europäischen, denn Feinde der staatlichen Ordnung drohen im Innern und von außen. Wie soll nun der Staat über schwere Tage hinwegkommen, dessen Einnahmen durch das zu heftige Anziehen der Steuerkrabe in den vorhergegangenen Zeitläuften bereits die größte Höhe erreichten, so daß eine weitere Steigerung den wirtschaftlichen Zusammenbruch zahlloser Existenzen herbeiführen muß? Woher soll solch ein Staat in äußerster Bedrängnis die Mittel nehmen, die zu seinem Fortbestehen erforderlich sind? Auch die Staaten erschöpfen ja ihren Credit, wenn sie ihre Steuerträger übermäßig belasten, da die früher willigen Geldgeber stutzig werden müssen, wenn sie wahrnehmen, wie die steuertragende Bevölkerung unter der ihr aufgebürdeten Last zusammensinkt. Und gilt denn den

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(52. Fortsetzung.)

Die Straßen und Wege durch diese Gärten und diese Weinberge waren natürlich vor ungefähr 700 Jahren alle so, wie man heutzutage noch einige in der Gegend von Nußdorf, Heiligenstadt und am Kahlenberge findet — gewöhnlich nicht viel besser als Hohlwege, die nach großen Regengüssen sich in das Bett von Waldbächen umgestalteten und ihre Wässer der Wien und Als zuführten, welche in jener Zeit nicht selten Ueberschwemmungen anrichteten.

Auf solchen Wegen, gedeckt durch das dicke Laub der Obstkäume, durch die Nebenhügel, ritt Veit Hase mit der Herzogin gegen den Dybaldspoint und mit aller Vorsicht links und rechts auslugend, machte er die Bemerkung, daß seine Ansicht über die geringe Zahl der Tartaren eine vollkommen richtige war — denn nirgends zeigte sich eine Spur von dem gefürchteten Feinde und nur die Rauchsäule, die vom Sebaldis-Hofe aufstieg, bewies, daß die Unglücksverkünder nicht gelogen hatten.

Von St. Dybald aus, wo die Reiter vorsichtig Halt machten, blickte man hinüber gegen den Kahlenberg und nirgends loderte eine Feuer säule auf, ein Beweis, daß die feindlichen Brenner noch nicht dorthin gedrungen waren und sich begnügten, die Südseite der Stadt zu verheeren.

„s ist geheuer, vieleckle Frau“, sagte Veit Hase, „ich denke, wir nehmen jetzt den Weg da hinab über den Büchel gegen den rothen Hof zu und dann hinaus über Neudegg — da die Leute sich alle gegen Wien geflüchtet haben, so steht nicht zu fürchten, daß wienerischerseits gegen uns

Anschläge gemacht worden sind, uns aufzuhalten. Von den Heiden ist aber hier nichts zu sehen.“

„Wohlgesprochen“, erwiderte die Herzogin, „haltet gegen den rothen Hof zu. Der von Neudegg ist ein treuer Anhänger seines Fürsten und hält nicht zu den Rebellen da unten, die meinem Gemahl die Thore der Stadt verschlossen haben.“

„Was ihn aber doch nicht hinderte, hinein zu kommen“, meinte der Rottmeister, während er mit seiner Gebieterin durch die Weingärten trabte, welche in der Gegend der heutigen Stiftskaserne sich befanden.

„Wiejo?“ fragte Sophia, „was wollt Ihr damit sagen?“

„Nichts anderes, als daß der böse Friedel — wollt mir verzeihen, wenn ich ihn so nenne, wie die Wiener es thun — daß Herzog Friedrich, wollt' ich sagen, vorgestern in Wien gewesen.“

„Ihr habt wohl geträumt?“

„Hm! Ich hätte jedenfalls wach werden müssen, denn er hat mich so gewaltig an die Thüre angeworfen, daß ich dieselbe durchgebrochen habe und der Länge nach hinschlug.“

„Wie ist das möglich? Wo war das?“

„Zu Wien, unter den Lauben, in des Tagmannsdorfers Hause.“

„Erzählet.“

Und nun gab Veit Hase der ehrbaren Frau, die vor ihm auf dem Ross saß, eine kurze, aber genügende Schilderung von dem Spanne, den er mit einem verummten Pilger im Tagmannsdorfer-Hofe gehabt, und wie selbiger Verummte sich endlich, nachdem er ihn übel zugerichtet,

als den Herzog von Oesterreich zu erkennen gegeben habe und sodann verschwunden sei.

Sophia war nachdenklich geworden; wenn sie auch die Beziehungen nicht kannte, welche ihren Gemahl in das Haus des reichen Laubenherrn geführt haben mochten, dessen ältester Sohn an der Spitze des Aufstandes stand, so ward ihr doch Eines klar; die Gestalt, die ihr in der Gruft von St. Stefan entgegentrat, als sie den Namen Friedrichs rief, die Gestalt, die sie mit der Stimme Friedrichs anredet und ihr als vermeintliches Gespenst einen solchen Schrecken eingejagt hatte, daß sie in Ohnmacht gefallen war, niemand Anderer sei, als der Herzog selbst, der durch Umstände, die sie sich nicht zu enträthseln wußte, in die Katakombe von St. Stefan gekommen war und nur er konnte es gewesen sein, der sie aus dem Grabgewölbe ins Freie getragen. Was ihn vermocht hatte, sich zu entfernen und sie allein liegen zu lassen, ahnte sie wohl — feuzend gestand sie sich, daß es nur seine Abneigung gegen sie gewesen sein konnte.

Aus diesen Träumereien ward sie durch ein fürchterliches Geheul aufgeschreckt.

Dieses Geheul hatte nichts Menschliches, es glich dem Brüllen hungriger Bestien.

Unwillkürlich hielt Veit Hase das Pferd an — der Zelter schnob mit gestäubter Mähne und weit aufgerissenen Klüffeln; vielleicht glaubte das Thier, es seien Wölfe in der Nähe.

„Um Gott! Was ist das?“ fragte die Herzogin, am ganzen Leibe zitternd.

„Ich müßte mich sehr irren“, erwiderte Veit Hase, das Schwert ziehend, „wenn das nicht das Kriegsgeschrei der heidnischen Hunde ist, denen wir auszuweichen suchten.“

unflugen Steuerpolitikern die Gefinnung der Steuerzahler dem Staate gegenüber nichts? Fürwahr, es ist sehr verfehlt, den mittleren und unteren Ständen immer und immer wieder neue Opfer zuzumuthen, wenn keine anderen Gründe dafür sprechen als die Hoffnung, daß der Unmuth noch eine Weile schweigen werde. Wird er erst einmal laut, dann ist es bereits zu spät, denn Hunger und Noth sind keine gewaltigen Herolde, und wenn diese furchtbar aufschreien, dann gerathen die Giebel der Paläste und Ministerhotels ins Wanken.

Die Deutschnationalen gegen die Jahrtausendfeier.

Wien, 20. Mai. In der gestern abends im Wimbergerjaale abgehaltenen Versammlung des „Vereines der Deutschnationalen in Oesterreich“ beantragte Herr Hans Liz folgende Entschliessung: „Die am 19. Mai d. J. im Wimbergerjaale zu Wien tagende Versammlung des politischen Vereines der Deutschnationalen in Oesterreich beschließt gegen die sogenannte Jahrtausendfeier des ungarischen Staates folgende Kundgebung: In der Erwägung, daß die eigentliche Culturarbeit des magyarischen Volkes, von seinem ersten geschichtlichen Auftreten angefangen bis auf unsere Tage, sich als das einzige Bestreben darstellt, durch die jeweiligen Verhältnisse begünstigt, sich die geistigen und materiellen Güter seiner Zeitgenossen in widerrechtlicher, oft gewaltsamer Weise anzueignen; in der Erwägung, daß der bloße Gerechtigkeitsjinn eines Volkes, und vollends eines Volkes, das sich Culturvolk nennen will, verlangen sollte, den Antheil fremder Culturträger an der eigenen Bildung und Gesittung offen und frei anzuerkennen und nicht zuzulassen, daß fremde Erzeugnisse prunkend als eigene hingestellt und verherrlicht werden; daß dagegen das magyarische Volk (oder vielmehr das, was sich heute so nennt) gerade gegentheilig sich benimmt, indem es unduldsam und mit düffelhaftem Hochmuth auftritt gegen alles Nichtmagyarische und insbesondere gegen das deutsche Volk, dem es am meisten verdankt, das deutsche Volk, das zur Zeit, da die Magyaren mit Hunnen und Avaren auf gleicher Stufe standen und gleich ihnen verabscheut und bekämpft wurden, schon ein Culturvolk im wahren Sinne gewesen ist, das Tausende seiner Söhne hingab, um dem wandernden Raubvolke zu Seßhaftigkeit und Gesittung zu verhelfen, das deutsche Volk, dessen Waffenthaten das Land an der Donau und Theiß es zu danken hat, daß es heute nicht eine türkische Provinz ist; in der ferneren Erwägung, daß die Magyaren zu wiederholtenmalen als Bundesgenossen eben jener Türken gegen abendländische Cultur im Kampfe standen; in der endlichen Erwägung, daß die Kosten für die seit den letzten Jahrzehnten in schwindelhafter Weise betriebene Aufbauschung der magyarischen Cultur die diesseitige Reichshälfte bezahlen mußte, erachtet es der Verein der Deutschnationalen in Oesterreich und dessen Gäste als ein Gebot der Selbstachtung, gegen die sogenannten Millenniumsfeierlichkeiten Stellung zu nehmen und an alle Deutschen, welche den uns Allen zugefügten Schimpf nicht billigen wollen, die Aufforderung zu richten, den Millenniumsfeierlichkeiten des ungarischen Staates fern zu bleiben und damit anzudeuten, daß sie die Magyaren nicht als ebenbürtig mit den großen europäischen Culturvölkern anzuerkennen vermögen.“ Der anwesende Vertreter der Regierung ließ über diese Entschliessung nicht abstimmen.

Die Steuerreform angenommen.

Nun ist also auch diese Aufgabe des Ministeriums Badeni gelöst — gelöst allerdings nur im Sinne des Großcapitals. Denn dieses hat es auch diesmal wieder verstanden, durch seine offenen und geheimen Anhänger die Gefahr einer gerechten ausgiebigen Besteuerung von sich abzuwenden. Die innere Unwahrheit der Steuerreform springt am meisten in die Augen, wenn man bedenkt, daß

die Steigerung der neuen Einkommensteuer sich auf den geringen Unterschied von $\frac{1}{2}$ bis 4 vom Hundert beschränkt und noch dazu bei einem Einkommen von 100.000 fl. ganz aufhört. Was erhellt daraus? Daß die Riesen-einkommen der Speculanten, Finanzleute und Groß-industriellen größtentheils unbesteuert bleiben, sowie daß durch diese schlaue erfundene Besteuerung beinahe einzig und allein der Mittelstand getroffen wird. Durch Nachlässe an den Erwerbsteuern werden zwar die untersten Classen der Steuerträger um einen Pappenstiel entlastet. Mit vollster Berechtigung kann aber gesagt werden, daß dies nur den Zweck hat, die Bevölkerung über den thatsächlich beabsichtigten Zweck der Steuerreform zu täuschen, nämlich aufs neue einen Theil des eigentlichen Volkseinkommens in die Staatscassen fließen zu machen, die Interessen der großen Vermögen dagegen zu schonen. Die Erhöhung der directen Steuern wird infolge der Steuerreform 20—25 Millionen Gulden betragen — die müssen nach alter Gepflogenheit nun wieder die breiten unteren Schichten der ohnedies geldschwachen Völker Oesterreichs aufbringen!

Die Wahl der Bürgermeister-Stellvertreter in Wien.

Wien, 22. Mai. Heute wählte der Gemeinderath die beiden Bürgermeister-Stellvertreter. Die Wahl entsprach genau der vorher getroffenen Verabredung, indem Dr. Lueger mit 95 Stimmen zum ersten und Dr. Neumayer mit der gleichen Stimmenzahl zum zweiten Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt wurde. Dr. Lueger sagte nach seiner Erklärung, daß er die Wahl annehme, u. a.: „Wir wollen einen kräftigen Magistrat, keinen Scheinmagistrat; wir wollen aber auch einen kräftigen Gemeinderath und nicht einen Scheingemeinderath. Die Wahlordnung wird zu einer gerechten, alle Kreise der Bevölkerung umfassenden Wahlordnung umgestaltet werden müssen.“

Die Auflösung der Vereinigten Linken.

Die kommenden Reichsrathswahlen werfen bereits schwarze Schlag Schatten in die Reihen der Vereinigten Linken, so daß selbst den Partisanen der Partei recht bange zu werden beginnt. Die Abgeordneten Sueß und Wraabey ergriffen sogar das Hasenpanier, indem sie aus dem Parteiverbande schieden, während Dr. Ruß ein schwarz-roth-goldenes Mäntelchen um seine Schultern nahm, als er vor kurzem vor seinem Wählern sprach. Ja, die Zeiten ändern sich gewaltig und wir ändern uns mit ihnen! Das wird ein Hauptpaß werden, wenn die Deutschfreisinnigen der Linken ihren Wählern vor dem nächsten Wahlgange mit dem Brülltone der Ueberzeugung verkünden werden, daß nur die deutschnationale Idee die Deutschen in Oesterreich zum Siege führen kann. Jetzt glauben sie mit einem male, früher schienen alle Mahnungen in den Wind gesprochen. Falsche, heuchlerische Krokodilentränen, sagt Karl Moor — wir nicht, nein, beileibe.

Die Spaltungen im Polenclub.

Uebermuth thut selten gut — dieses Sprichwort hat sich wieder einmal an der „galizischen Delegation“, genannt „Polenclub“, bewahrheitet. Was that sich nicht die großmächtige „Schlachta“ stets darauf zugute, daß die polnischen Abgeordneten Galiziens in allem einig wären und — unter ihrer zielbewußten „Führung“ sich wohlbehalten! Aus ist es jetzt mit der Einigkeit und das hat die Herrschsucht der Stanzjken selbst bewirkt! Schon der Austritt des volksfreundlichen Lewakowski legte die erste Breche in den Wall der Wahlmacher; der Beschluß des Hauses, die Wahlmänner seien überall durch Stimmzettel und geheim zu wählen, hat weitere Verwirrung in den Club getragen und nun droht der Austritt der drei geistlichen Mitglieder Chorkowski, Koppesinski und Pastor, weil sie mit der erfolgten Ablehnung des bauernfreund-

lichen Antrages Kaiser seitens des Polenclubs durchaus nicht einverstanden sind. Für die Gefinnung der Parteiverhältnisse in unserem Parlamente wäre es nur von Vortheil, wenn, wie voraussichtlich, nach den nächsten Reichsrathswahlen kein gemeinsamer Polenclub mehr existierte, sondern die polnische Volkspartei sich von der heute allmächtigen Adelpartei trennte. Der Versuch der Schlachta, die Abgeordneten der neuen, fünften Curie durch Aenderung der Clubstatuten an sich heranzuziehen, dürfte wohl schmachlich mißlingen — die antiliberalen Parteien jedoch werden an den demokratischen polnischen Abgeordneten für zahlreiche Fälle nützliche Bundesgenossen finden.

Judenliberales Komödiantenthum.

Sollte man es glauben, daß es noch Leute gibt, welche sich durch derlei politische Komödien täuschen lassen, wie eine solche anlässlich der Versammlung des „Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ aufgeführt wurde. Nein, das kann nicht sein — das deutsche Volk Böhmens wird bei den nächsten Reichsrathswahlen über diese judenliberalen Scheinhelden so gründlich zur Tagesordnung übergehen, wie sie es verdienen. Waren da also leththin in Auffsig die Herren Dr. Ruß, Dr. Schlesinger, der Casinojude, Dr. Maara, früher Karpeles, Professor Neuwirth u. a. m. bestimmen — so schön gemüthlich unter sich, so daß die selbstverständlich „bedeutungsvollen, groß-angelegten“ Reden der Herren „enthusiastischen“ Beifall fanden — wie immer! Und — siehe da! Was brachte der ewige Ministercandidat Ruß in seinem Bombastium unter anderem vor? Die Hauptpunkte der deutschnationalen und christlichsocialen Programme! Jetzt also, nachdem die judenliberale Partei ein Menschenalter hindurch zum Schaden einer gedeihlichen Entwicklung in Oesterreich mächtig war und stets nur zum Vortheile der privilegierten Classen ihre unheilvolle Thätigkeit entwickelte, jetzt möchten die Herren auf einmal umfattern und mittelst komödiantenhafter Umtriebe die Früchte einheimisen, welche durch die angestregten Bemühungen der antiliberalen Parteien zum Reifen gebracht wurden. Doch nichts da! Weder das Judenthum, noch die abgekrachte Verwaltungspartei dürfen in Zukunft in die Leitung der Geschicke Oesterreichs etwas dreinzureden haben — fort mit ihnen, je früher, desto besser!

Tagesneuigkeiten.

(Von der Jahrtausend-Ausstellung.) Das liberale und nichts weniger als magyarfeindliche Blatt „Magyar Hirlap“ brachte leththin unter dem Titel „Ausraubungen“ folgender Schmerzensschrei: „Wir sind darauf vorbereitet, daß sich wegen des jetzt Vorzubringenden eine Fluth von Klagen, Entschuldigungen, Erklärungen und Vorwürfen über uns ergießen wird. Doch was nützt es, wenn wir schweigen? Die Menschen besprechen es! Besprechen? Nein! Sie schimpfen und sie schimpfen über das Millennium! Wir wissen ein Beispiel, daß Jemand, der für eine Woche in die Hauptstadt kam, am dritten Tage gezwungen war, heimzureisen — mit leeren Taschen. Wir kennen ein Hotel, wo die Portion Kartoffel 60 kr. kostet; ein zweites, wo man für ein Zimmer, das gewöhnlich 1 fl. kostet, 15 fl. begehrt. Wir sehen die Ausstellung, deren Eintrittskarte an Wochentagen 50 kr. kostet; und man muß für die Besichtigung des Kunstpavillons separat zahlen, separat für das Aquarium und separat noch für wer weiß was Alles. Man baute uns ein großes Vergnügungslocal, da muß man auch 30 kr. Eintrittsgebühr bezahlen. Verfierte Menschen haben es ausgerechnet, daß, wer in der Ausstellung auch alles sehen will, was dort gezeigt wird, er gerade 10 fl. dazu benötigt. Mit einem Wort, die Sachen gestalten sich so, daß der zur Ausstellung reisende Provinzler oder Fremde — wie sollen wir es nur höflich sagen? — zu einer größeren Bezahlung

„Wir sind verloren!“ seufzte Sophia.
„Noch nicht, vieleckle Frau! Zufällig sind hier die Aepfelbäume und die Weinhecken so dicht, daß man uns wohl noch nicht gesehen hat. Wir wollen einmal auslugen — wo die vermaledeiten Hunde hausen.“

Und rasch stieg der neue Stallmeister vom Pferde, die Zügel in die zitternden Hände seiner Gebieterin legend; dann schlich er leise vorwärts — man befand sich ungefähr auf der Höhe, die sich heute bei St. Ulrich gegen Maria-hilf zieht, von dort über das Thal hinüber sah man nach dem rothen Hof, einem Besitztum der Herren von Neudegg, deren Name sich in der Neudeggergasse erhalten hat, wie auch der Name des rothen Hofes, wenn auch damit nicht gesagt sein soll, daß derselbe genau auf der Stelle des gegenwärtigen Hofes standen. Der rothe Hof wurde zu oft durch Feuer und Feinde zerstört, als daß bei seinem Wiederaufbau nicht große Veränderungen in der Lage des Gebäudes stattgefunden hätten. Zur damaligen Zeit war er ein Wirtschaftsgebäude der Herren von Neudegg, die ihr Schloß in der Gegend der jetzigen Kaiserstraße hatten.

Ins Innere des Hofes sah man von dem Punkte, auf welchem Veit Hase stand.

Der Anblick war ein eigenthümlicher, ein furchtbarer. Der rothe Hof war wirklich von einer Schar Tartaren überfallen worden.

Im Schloß Neudegg hatte man die Ankommenden wohl früher gesehen, denn die Zugbrücke des Schlosses war aufgezogen und auf den Mauern zeigten sich Gewappnete, zur Vertheidigung bereit.

Der ungeschützte rothe Hof war im Nu von den aufstinkenden Heranziehenden genommen worden. Wohl hatten sich vielleicht einige von dessen Bewohnern noch

rechtzeitig ins Schloß geflüchtet, allein im Hofe selbst sah man ein paar Leichen, gräßlich verstümmelt, in ihrem Blute liegen.

Aus dem Schindelbache des Hauses, aus der Stroheindeckung der Stallgebäude züngelten bereits ringsum die rothen Flammen und umgaben das schauerliche Bild mit einem feurigen Rahmen.

Nur zwei Männer kämpften noch im Innern des Hofes gegen eine Schar von zwanzig Tartaren, die zu Fuß mit Säbel und Speichen gegen die beiden Helden vordrangen, da sie ihre Köpfe vor dem Thore lassen mußten, weil dieses für Reiter zu schmal war.

Der Eine der beiden Kämpfer, ein baumstarker Mann, schwang in seiner Rechten eine gewaltige Streitaxt, die wie ein Eisenhammer auf die Schädeln der Mongolen niederfiel — jeder Hieb fällte einen Mann — aber die Zahl der vor Wuth heulenden Angreifer verminderte sich deshalb doch nicht, denn für jeden Gefallenen trat ein Anderer ein, der vom Plündern durch das Wuthgeschrei seiner Gefährten abgerufen ward.

Der zweite christliche Kämpfer überragte den Mann mit der Streitaxt noch um eines ganzen Kopfes Höhe; ein wahrer Riese an Gestalt und Kraft führte er mit beiden Händen eines jener riesigen Schlachtschwerter, die jetzt noch das Erstaunen der entsetzten Enkel erregen und welche heutzutage kaum der stärkste Mann zu heben vermag, während sie von den Kämpfern der damaligen Zeit kraftvoll, wenn auch nur mittelst der beiden Hände, geschwungen wurden.

Die beiden christlichen Kämpfer räumten furchtbar auf unter den anstürmenden Heiden.

Alein Beide waren nicht mehr gleich an Kraft — der Jüngere mußte bereits manche Wunde von den Säbeln und Speichen der Mongolen erhalten haben, was umso leichter möglich war, als er nicht gewappnet und gerüstet, sondern in einem leichten Linnen-Hauskleide den Anstürmenden entgegentrat, wie er im Hause bei der Arbeit überrascht worden war; — er war der Schaffner des rothen Hofes, des Neudeggers Bruder.

Auch der andere Kämpfer, der Riese, trug keine Rüstung, aber zum mindesten einen Koller von Leder, der ihn vor leichten Wunden schützte, vor schwereren schützte er sich selbst durch die wichtigen Hiebe seines Schwertes, das wie ein Eisenhammer niederfauste auf die viereckigen Schädel der Mongolen.

Heulend vor Wuth rannten die Heiden an — über die blutenden Leichen eines Duzend der Ihrigen, die bereits unter den Hieben der Deutschen gefallen waren.

Die christlichen Kämpfer beantworteten das Wuthgeschrei der mongolischen Horde von Zeit zu Zeit mit dem landüblichen Streifruf: „Herr Jesus für uns!“ oder „St. Michael für Deutschland!“

All das, was wir hier langschweifend erzählen, hatte Veit Hase mit einem Blicke seines scharfen Auges übersehen; ebenso rasch hatte er den Einen der beiden muthigen Kämpfer erkannt.

*) Es dürfte vielleicht nicht unangemessen sein, hier auf die Entstehung des Ausdrucks „deutscher Michel“ hinzuweisen, den man gewöhnlich von einem sicheren Michael Obentraut aus der letzten Zeit des dreißigjährigen Krieges herleitet. Es ist viel wahrscheinlicher, daß der deutsche Schlachtruf: „Sanct Michel“, der Name des Erzengels, den die deutschen Kämpfer anriefen, wie die Franzosen ihren Saint Denis und die Engländer ihren heiligen Georg, dazu die erste Veranlassung gegeben hat.

verlockt wird, vom Kutscher, der ihn vom Bahnhofe fährt, vom Hotelier, bei dem er Quartier nimmt, vom Gastwirt, von der Ausstellung und einer jeden ihrer Vergnügungen. Und man muß zahlen — wir wissen es gut — Alles muß bezahlt werden! Es ist sicher, daß Jedermann vorberichtet war, daß er Alles doppelt theuer bezahlen werde. Zuletzt kommt ein Millennium in einem Jahrtausend nur einmal vor. Aber zehnfach, zwanzigfach alle Sachen zu überzahlen, das hält der Mensch selbst in einem Jahrtausend nicht ein einzigesmal aus."

(Menschliche Leoparden.) Der in den letzten Tagen in Liverpool angekommenen Dampfer „Voanda“ bringt die Nachricht von Sierra Leone, daß die amerikanischen Missionäre im Timpanibeirke nach Freetown Meldungen über entsetzliche Grausamkeiten der Eingeborenen gesandt haben. In Timpani wurden elf Personen wegen angeblicher Hexerei verbrannt. In Sierra Leone sind die zwei des Mordes angeklagten „menschlichen Leoparden“ noch immer nicht verurtheilt. Niemand will als Geschworener dienen. Die beiden „menschlichen Leoparden“ hatten sich Leopardenfelle umgehängt und dann mit langen Messern den Rücken ihrer Opfer bearbeitet.

(Eine Wiener Scandalgeschichte.) Ganz Wien steht, wie das „Extrabl.“ meldet, unter dem Eindruck einer geradezu unerhörten, noch nicht dagewesene Scandalgeschichte, die darum zu den bemerkenswertesten der „chronique scandaleuse“ gehört, weil ihr eine angesehene, anscheinend in den glücklichsten Umständen lebende Familie zum Opfer fiel und durch sie die Ehre von sieben, einem ehrenvollen Staube entstammenden jungen Mädchen besetzt und in den Schmutz gezeit wurde. Verführung, Mord und Selbstmord sind die schrecklichen Begleiterscheinungen dieses empörenden Falles. Vor ungefähr einem Jahre erregte ein erschütterndes Localereignis die größte Theilnahme in Wien. Die Gattin eines angesehenen Militärarztes gieng plötzlich in den Tod, nachdem sie ihr zehnjähriges Töchterchen durch Gift getödtet hatte. Der Doctor war in einem der vornehmsten Mädchen-Erziehungsinstitute als ordinierender Hausarzt angestellt und hielt eine Hausapotheke. Eines Tages kehrte der Arzt nachhause zurück, die Wohnung war versperrt; man sprengte die Thür und fand die Frau und das zehnjährige Töchterchen todt in dem Zimmer. Niemand konnte die Gründe dieser unseligen Verzweiflungsthat anführen, und die Lippen der todtten Frau, die vor ihrem jähen Ende zur Kindesmörderin geworden war, blieben kalt und stumm. Das Leichenbegängnis der unglücklichen Frau und ihres armen Kindes fand unter riefiger Betheiligung statt. Gebrochen wankte der Gatte hinter dem Sarge. Sein Auge hatte keine Thräne, zu schwer war der Schlag, der ihn getroffen, und an der Seite des Gatten wurde der greise Vater der Frau geführt, der laut schluchzte und unter Thränen fragte, warum ihn das Schicksal so hart gestraft, daß er sein gutes, liebes Kind schuldbeladen begraben müsse. Nach dem Leichenbegängnis kehrte der Doctor in seine Wohnung zurück und des anderen Morgens wurde er todt in seinem Bette aufgefunden. Dasselbe Gift, mit dem die Mutter dem Leben des Kindes ein Ende bereitet, mit dem sie sich getödtet hatte, brachte auch sein Dasein zum jähen Abschluß. Im Verlaufe von wenigen Tagen war eine Familie, die man kurz vorher ob ihrer Stellung, ob ihres Ansehens, ob ihres Glückes beneidet hatte, vernichtet, vom Erdboden wie weggewischt worden. Die Motive, welche den gesuchten Militärarzt in den Tod getrieben hatten, waren klar, er konnte das Ende seiner theueren Familie nicht überleben. Im Laufe der drängenden, sich überstärkenden Tagesereignisse wurde diese grausige Tragödie bald vergessen. Doch plötzlich wurde man an das fürchterbare Ende der drei vergifteten Personen auf eine zwar weniger tragische, aber nicht minder verhängnisvolle Weise erinnert. Plötzlich mußten sieben Insassen des Erziehungsinstitutes, in dem der Arzt ordinirte und gewohnt hatte, das vornehme und

abgeschiedene Heim verlassen und wurden in einem Kloster internirt. Sie waren verführt und mußten vor den Folgen ihres Fehltrittes sich aus den einer feinen Erziehung geweihten Räumen flüchten. Ihr Verführer war aber kein anderer als der verstorbene Militärarzt, der auf eine so schandvolle Weise seine Stellung mißbraucht hatte. Es wurde das Tagebuch eines im Institute befindlichen Mädchens aufgefunden, in welchem getreulich und in Worten höchster Verzückung das ganze schandvolle Verhältnis wiedergegeben war. Weitere Verhöre mit den Zöglingen förderten den Grund zutage, warum die Frau des Arztes den schrecklichen Schritt gethan, und auch der wahre Grund des Selbstmordes des Arztes trat zutage. Dem Doctor, der im Hause eine Wohnung hatte, war das Recht eingeräumt, die Zöglinge in sein Ordinationszimmer zu berufen, wo er mit ihnen allein und ziemlich ungestört sein konnte. Der Arzt machte von diesem Rechte den ausgiebigsten Mißbrauch. Seiner Frau waren die Besuche der Mädchen in dem Zimmer des Arztes verdächtig und besonders kränkte es sie, daß der Doctor stets die Thür versperrte, sobald ein angeblicher Patient dasselbe betrat. Es gab deshalb wiederholt Szenen und Auftritte zwischen dem Ehepaare. Als die Frau die furchtbare Gewißheit von dem verbrecherischen Treiben ihres Gatten erlangte, als sie sah, mit welcher cynischer Frechheit sieben junge, den besten Ständen angehörige Damen den gemeinsamen Geliebten besuchten, da erfaßte sie der Ekel, sie ward zur Mörderin ihres Kindes und stieg schuldbeladen, elend und bejammerenswürdig in das Grab. Die ehebrecherische Gatte folgte nach. Er ruht mit der verrathenen Gattin und dem ermordeten Kinde in einem Grabe. Ein unangenehmer, ja geradezu peinlicher Gedanke. — Aus diesem schrecklichen Grabe hat sich aber rauh und ungestüm das rächende Schicksal erhoben, um zu föhnen und zu strafen: Leid um Leid.

(Die Wirkung des Sonnenlichtes auf Thiere), die lange Zeit unter der Erde in Bergwerken beschäftigt waren, ist vor kurzem in den Pennsylvanier Hartkohlen-Bergwerken beobachtet worden. Sechs Maulesel hatten daselbst vier Jahre lang die Kohlenhunde in den Schächten gezogen und wurden dann plötzlich wieder zu Tage gefördert. Während jener Zeit hatten die Thiere kein helleres Licht zu sehen bekommen, als das der Sicherheitslampe der Bergleute. Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als die Maulesel nach der Erdoberfläche kamen. Zuerst schlossen sie vor dem Sonnenlichte die Augen und hielten sie auch noch zu, als sie bereits weit weg auf den Weideplatz geführt und dort losgelassen worden waren. Eine Zeit lang standen sie dann zitternd still, als ob sie ein Unheil fürchteten. Endlich öffneten sie aber die Augen ein wenig und blickten verwundert um sich. Nachdem sie sich an das Sonnenlicht etwas gewöhnt hatten, erhoben sie die Köpfe und gegen Sonnenuntergang wurden die Thiere ganz übermüthig und brüllten vor Wohlbehagen. Dann begannen sie wie toll auszufröhen, umherzuspringen, sich auf dem Rasen zu wälzen und wie besessen im Kreise zu drehen. Die Sonne und die freie Luft schien ihnen jetzt mehr wert zu sein, als Nahrung, denn sie ließen noch eine Zeit hindurch jedes ihnen vorgelegte Futter unberührt.

Eigen-Berichte.

Friedau, 22. Mai. (Erzherzog Karl Ludwig 7.) Heute wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche für den verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig ein Requiem gelesen, welchem alle Beamte der hiesigen k. k. Aemter, die Gendarmen, Finanzwache, Feuerwehr, die Schulkinder und viele Bürger der Stadt anwohnten. An allen öffentlichen Gebäuden weht die schwarze Fahne. Die Stadtvertretung gab der k. k. Statthalterei den Ausdruck ihres Beileides kund.

Gilli, 18. Mai. (Männergesang-Verein.) Samstag, den 16. d. fand die diesjährige Frühlings-

Liedertafel des Giller Männergesang-Vereines statt, welche sich eines ungemein zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, so daß der große Casinosaal bis aufs letzte Plätzchen dicht besetzt war. Den Beginn der Gesangsvorträge bildete der nationale Vollgesang „Vaterlandslied“ von M. E. Marschner, welcher mit Kraft und freier Empfindung gesungen wurde. Ein ungemein sinniges und ansprechendes Lied war der Vollgesang „Braun Maidelein“ von Hugo Fingst. Darauf folgte das „Nittornell“ von R. Schumann, bei welchem der Verein wieder sein ganzes Können bewies, indem er trotz der bekannten Schwierigkeiten, die dieser Chor aufweist, ihn wirklich tadellos zu Gehör brachte, weswegen er mit wohlverdientem Beifall überschüttet wurde. Dieselbe Anerkennung erwarb sich die Sängerschar durch den Vortrag von „Suomis Sang“ aus dem Schwedischen von Fr. Mair, in welchem insbesondere der Halbchor trefflich zur Geltung gelangte. Auch dieses Lied rief wahre Beifallsstürme hervor, so daß es wiederholt werden mußte. Nach diesen größtentheils erstieren Nummern folgte das Engelberg'sche Singspiel „Der Landtag von Wolfenluchtsheim“, welches vom Verein sehr frisch gebracht wurde und in dem insbesondere die Einzelgesänge der Herren Berhan (Vorsitzender), Dr. Goltzsch (Oberrichter), Dr. Kandutsch (Säckelmeister), Waldhans (Ordner) und Wolf (Redner) die beifälligste Aufnahme fanden. Die Clavierbegleitung hatte Herr Diehl in freundlicher Weise übernommen. Die Zwischenpausen wurden durch Musikvorträge der städtischen Musikvereinskapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Adolf Diehl in angenehmer Weise ausgefüllt; die Vorträge waren gleichfalls sehr gewählt. Der Giller Männergesang-Verein, der unter der Leitung des Sängers Herrn Dr. Stepijchneff steht, kann sich zu dem vollen Erfolge dieser Liedertafel nur beglückwünschen, denn er hat sich gewiß viele neue Freunde erworben.

Pickendorf, 22. Mai. (Frühlingsfest.) Das für den 17. d. M. anberaumte Frühlingsfest der freiw. Feuerwehr mußte infolge der schlechten Witterung verschoben werden, und zwar findet es am 31. Mai statt. Alles Nähere wird an dieser Stelle und durch Maueranschläge bekannt gegeben werden.

Gilli, 22. Mai. (Trauergottesdienst.) Heute fand anlässlich des Ablebens Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig in der Pfarrkirche ein vom hochw. Herrn Abte celebrirtes Traueramt statt. Hiezu hatten sich der Bürgermeister Herr Gustav Stiger mit den Gemeinderäthen, die Beamten des Kreisgerichtes, des Bezirksgerichtes und der Staatsanwaltschaft mit dem Herrn Kreisgerichtspräsidenten M. v. Allepitsch und dem Staatsanwalt Herrn Dr. Gallé an der Spitze, das gesammte Officierscorps des hiesigen Infanterie- und Landwehr-Bataillons, mehrere Officiere des Ruhestandes, weiters die Beamten der politischen Behörde, des Post- und Telegraphenamtes, des Steueramtes u. s. w., endlich der Militärverein, sowie viele Andächtige eingefunden.

Friedau, 16. Mai. (Für Jagdfreunde.) Die Schußliste aus dem Jagdbuche des Herrn Oberförsters Wittmann der Herrschaft Grünhof des Grafen Markus Bombelles bei Warasdin in Croatien weist folgendes Jagdergebnis in den Revieren Komar, Grünhof und Dpefa im Jahre 1895—96 aus: Nützliches Wild: Hochwild, Damwild, Rehböcke, Hasen, Kaninchen, Fasanen, Hahnen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Waldschneepfen, Mooschnepfen, zusammen 6514 Stück; schädliches Wild: Füchse, Wildkazen, Marder, Fischotter, Iltisse, Wiesel, Habichte, Sperber, Elster, Krähen, zusammen 1615 Stück. An diesen Jagden nahm nebst anderen hohen Persönlichkeiten auch der Herr Erzherzog Franz Ferdinand d'Este an zwei Tagen theil.

Wien, 20. Mai. (Das allgemeine obligate Pensionsrecht der Privatbeamten.) Durch die von der k. k. Regierung am 30. April im Abgeordneten-hause eingebrachte und vom Abgeordneten-hause in der

Rasch, wie ein Indianer, kehrte er, durchs Gebüsch schlüpfend, zu der Stelle zurück, wo die Herzogin auf ihn wartete; fast athemlos faßte er des Pferdes Zügel, den Ausdruck des Schreckens im Angesichte.

„Um aller Heiligen willen! was ist's?“ fragte die Herzogin.

„Die Heiden haben den rothen Hof überfallen und angezündet, die Knechte erschlagen, das Haus geplündert“, berichtete der getreue Stallmeister, „nur zwei Männer kämpfen noch ehlich und mannhaft gegen die blutdürstigen Feinde; der Eine scheint zum Hause zu gehören, der Andere —“

Weit Hase stockte. „Nun, der Andere?“ fragte Sophia. „Ich wage es nicht zu sagen.“ „Um Gotteswillen spricht! Martert mich nicht!“ „Der Andere ist der Herzog Friedrich von Oesterreich!“ Sophia stieß einen durchdringenden Schrei aus und wäre vom Rosse gesunken, wenn Weit Hase sie nicht mit starkem Arme erfaßt und festgehalten hätte.

Einen Augenblick lang war die Herzogin, auf welche seit wenig Stunden so viele erschütternde Ereignisse hereinbrachen, keines Wortes mächtig.

Diesen Augenblick wollen wir benützen, um unseren Lesern so rasch als möglich zu erklären, wie der streitbare Babenberger in dieses neue Abenteuer hineingerathen war. Die Neudegger, deren Besitztum einst so weit an die Stadt reichte, als Raum war zwischen dem Haltergraben und dem Punkte, wo bis vor kurzer Zeit eine Mariensäule stand, die im Volksmunde die schwarze Mutter Gottes hieß und welche der Ringstraße weichen mußte und nun im Garten des Schottenklosters auf der Freyung

sich befindet. Die Neudegger gehörten zu den eifrigsten und treuesten Anhängern des letzten Babenbergers, besonders Hund von Neudegg, der jüngere Bruder Eberts von Neudegg, der Schaffner des rothen Hofes, derselbe, den wir an der Seite Friedrichs des Streitbaren so mannhaft einhauen sahen.

Hund von Neudegg war aber auch des Herzogs vertrauter Freund, und wenn wir ihn nicht in dessen Gesellschaft gefunden, wie den Herrn von Kiechtenstein, Markwart von Deben, Herbot von der Ded und den langen Jörg von Eberreich, so rührt dies einfach daher, weil Hund von Neudegg*) die Kauf-, Saur- und Jagdpartien dieser Herren verschmähend, am liebsten der Landwirtschaft in seinem Gehöfte oblag. Dafs er nichtsdestoweniger ein mannhafter Ritter geblieben, beweist der Umstand, dafs er so wacker und heldenmüthig an seines Freundes Seite gegen die Mongolen kämpfte. Herzog Friedrich hatte bei ihm, im verschwiegeneu Kämmerlein, jene Pilger-Vernummung angezogen, in welcher er nach Wien gewandert war, und nach den mancherlei Abenteuern, die wir geschildert haben, war er auf den rothen Hof zurückgekehrt, um dort die Pilgerkutte mit der ritterlichen Tracht zu vertauschen. Eben hatte er das Unterkleid, den ledernen Koller angezogen, als das Geheul der anrennenden Tartaren ihn zwang, nach dem Schwerte zu greifen. Wie er sich desselben bediente, haben wir gesehen.

Schneller, als wir diese Aufklärung geben konnten, hatte sich Sophia von ihrem Schrecken erholt, sie fuhr

*) Der Name „Hund“ als Vornamen war damals nichts Seltenes — bei den Italienern hat er sogar eine große Rolle gespielt durch Messer Can della Scala, dessen Grab jetzt noch in Verona besetzt und benumbert wird.

sich mit der Hand über die Stirne, als ob sie sich selbst Kraft und Fassung ins Gehirn pressen wollte.

Dann rief sie:

„Rasch! rasch! vorwärts!“

„'s ist nicht geheuer“, meinte Weit Hase, „warten wir lieber. Wir müßten an den verdammten Heiden gerade vorüber — denn anders geht der Weg nicht zum Kahlenberge zur Flucht.“

„Zur Flucht? Wer sagt Euch, dafs ich fliehen will“, rief Sophia mit schöner Begeisterung, „ich will zu meinem Gemahl! Wenn ich nicht mit ihm leben konnte, so will ich wenigstens mit ihm sterben!“

„Das würde wenig nützen“, erwiderte der Stallmeister, „was wollt Ihr — eine schwache Frau?“

„Aber Ihr, Ihr seid ein Mann“, erwiderte Sophia in drängender Hast, „Ihr könnt es nicht leiden, dafs in Eurer Nähe ein wackerer Mann, ein Christ, der obendrein der Herzog von Oesterreich ist, der Mordlust wahnwitziger Heiden zum Opfer fällt. Ihr müßt, Ihr werdet ihm zu Hilfe eilen.“

„Bei Gott! 's ist ein böses Ding“, sagte Weit Hase. „Wag es sein wie es will“, rief die Herzogin zitternd vor Aufregung, „eilt, helft, rettet ihn! Ihr thut ein Gott wohlgefälliges Werk — und es soll Euch nicht unbelohnt bleiben — ich verspreche Euch den Ritterschlag und das schönste Loos in Oesterreich und Steier!“

Das wirkte. Der Gedanke, aus der Stellung eines gewöhnlichen Söldners herauszukommen und als freier Rittermann einen eigenen Besitz zu haben, beaufachte das Gehirn des alten Klopfflechters, er schrie: „Das walt Gott! Entweder Ihr seht mich, Euch den Gemahl zurückbringen, oder nie wieder!“ (Fortf. folgt.)

Sitzung vom 9. Mai einstimmig genehmigte Anforderung eines Nachtragscredits von fl. 12.000 behufs „statistischer Erhebungen in Angelegenheit der von den Privatbeamten angestrebten Schaffung einer obligatorischen Pensionsversicherung“ hat die von der Privatbeamtenengruppe des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines durch die Petitionen vom Jahre 1888 und 1892 bei Regierung und Parlament eingeleitete und seitdem energisch betriebene Bewegung um das allgemeine obligate Pensionsrecht der Privatbeamten einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan. — Eine That von weittragender Bedeutung, und zwar nicht bloß für die unmittelbar interessirten Privatbeamten selbst, liegt damit vor, Regierung und Parlament haben damit in höchst dankenswerter Weise ihr thätiges Interesse für die Lage der Privatbeamten befundet. Die Vertreter der Privatbeamten aber können hierin mit großer Befriedigung den Lohn ihrer, dem ganzen Stande in verständiger und opferwilligster Weise geleisteten Dienste erblicken. An den Privatbeamten selbst liegt es nunmehr, ob ihr Wunsch nach dem allgemeinen Pensionsrechte früher oder später zur That wird. Je inniger sie sich aneinander schließen und in je größerer Vereinigung sie für die Verbesserung ihres Daseins eintreten, desto eher werden sie am Ziele anlangen.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 20. Mai.)

Vorsitzender Bürgermeister Ingenieur Alexander Nagy. Der Vorsitzende gedachte in tiefempfindenen Worten, die von dem versammelten Gemeinderathe stehend angehört wurden, des schweren Schicksalschlages, der unser Kaiserhaus durch den Tod des Erzherzogs Karl Ludwig traf. Auch die Bewohner Marburgs, sagte der Bürgermeister, nehmen gleich der anderen Bevölkerung des Reiches auch in diesem traurigen Falle den innigsten Antheil an den Geschicken des Herrscherhauses. Wenn er den Ausdruck dieser Gefühle an die Stufen des Thrones zu leiten beabsichtige, glaube er der Zustimmung der gesammten Gemeindevertretung sicher zu sein.

Eingelaufen war ein Dankschreiben des Herrn Franz Kührli d. Nelt. Nachdem der Vorsitzende es verlesen hatte, erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G.-R. Dr. Miklauz befürwortete die Genehmigung des der Gemeindeparcasse von der Gemeinde für ein Darlehen von 150.000 fl. auszustellenden Schuldscheines. Ing.

G.-R. Ing. Nödl verlas zwei Berichte des Herrn Berginspectors Tschebull über die auf dem Gehänge des Wachers vorgenommenen Abteufungen von Versuchsbunnen und die angestellten Pumpversuche. In diesen Berichten wird auf die günstigen Ergebnisse hingewiesen und nach eingehender Darstellung der maßgebenden Verhältnisse zum Baue eines Stollens gerathen. — Der Referent wie u. a. darauf hin, daß dieser Stollen eine Länge von 1000 Metern würde haben müssen. Die Kosten seines Baues würden sich auf 30—40.000 fl. belaufen. Die Sache müsse reiflich überlegt werden. Nach den einmaligen Pumpversuchen dürfe man nicht gleich daran gehen, einen Stollen zu bauen. Das Versuchspumpen sei vielmehr fortzusetzen, damit mehr Daten gewonnen würden und eine größere Sicherheit betreffs der Wassermenge vorhanden sei. Dann könnte ja mit dem Stollenbau begonnen werden. Vorläufig scheint dem Referenten die Frage noch zu optimistisch behandelt zu sein. Die dritte Section habe sich dieser Anschauung angeschlossen und stellte den Antrag: Der Gemeinderath wolle auf Grund des einmaligen Versuchspumpens noch keine weiteren Schritte beschließen, sondern erst, wenn mehr Daten vorliegen, einen Entschluß fassen. — Ein weiterer Antrag der Section gieng dahin, Herrn Berginspectors Tschebull für seine bisherige Mühewaltung eine entsprechende Vergütung zu gewähren.

G.-R. Kofoschinegg hätte gewünscht, daß der Gemeinderath verständigt worden wäre, als Herr Berginspectors Tschebull in Marburg weilte, um in der Section Aufschlüsse zu geben. Des weiteren äußerte der Redner den Wunsch, die künftigen Pumpversuche mit zwei Pumpen und gleichzeitig an zwei nächstgelegenen Versuchsbunnen anzustellen, damit festgestellt werden könne, ob die Brunnen in Verbindung stehen und welche Wassermenge sie liefern, wenn sie zur selben Zeit ausgepumpt werden.

G.-R. Prof. Dr. v. Britto bezeichnete eine chemische Analyse des Wassers in den Versuchsbunnen als sehr wünschenswert, denn wenn es auch sehr wahrscheinlich sei, daß das Wasser gut ist, so könnte doch nur eine chemische Untersuchung darüber vollkommen beruhigen.

Der Vorsitzende machte den Vorredner darauf aufmerksam, daß bei den Pumpversuchen noch kein Grundwasser geschöpft wurde. Dieses aber müsse chemisch untersucht werden.

G.-R. Dr. Miklauz erklärte sich mit dem Wunsche des Herrn Kofoschinegg vollkommen einverstanden, nur möchte er wünschen, daß zwei Versuchsbunnen ganz ausgepumpt werden.

G.-R. Inspector Kalus gab bekannt, daß der in der Südbahn-Werkstätte aufgestellte Pulsometer in der Stunde 40 Kubikmeter Wasser schöpft. In einem Tage würde ein solcher Pulsometer einen Versuchsbunnen zu entleeren imstande sein.

Nachdem Herr Scherbaum sich bereit erklärt hatte, für die weiteren Pumpversuche sein Locomobile zur Verfügung zu stellen, wurden die Anträge der Section einstimmig angenommen.

G.-R. Prof. Dr. v. Britto berichtete über das im September v. J. behufs Herstellung einer Lastenstraße einzuleitende Enteignungsverfahren gegen mehrere Besitzer und gab bekannt, daß die Statthalterei auf ein Ersuchen den

Bescheid erteilte, der Stadtrath habe diese Angelegenheit in erster Instanz zu erledigen. Da heute die Verhältnisse genau so liegen, wie im September v. J., so stelle die Section den Antrag, den Stadtrath mit der Ausführung des damaligen Beschlusses zu beauftragen. Angenommen.

G.-R. Stiebler verlas die Zuschrift des Gemeindeparscasseauschusses, in der mitgetheilt wird, daß der Zinsfuß für Darlehen der Gemeinde von 4 1/2 auf 4 1/10 vom Hundert herabgesetzt und der dadurch erübrigte Betrag zur Tilgung der Darlehensschuld verwendet wird. Der Berichterstatter stellte den Antrag, diese Mittheilung der Sparcasse dankend zur Kenntnis zu nehmen. Angen.

Das Gesuch des Aufsichtsrathes der Haushaltungs- und Fortbildungsschule um Gewährung einer Unterstützung von 300 fl. für das laufende Jahr wurde nach einigen befürwortenden Sätzen des Berichterstatters G.-R. Stiebler gemäß dem Antrage der Section in genehmigendem Sinne erledigt.

G.-R. Flucher erstattete den Bericht über die Verlegung des Viehmarktplatzes in der Magdalena-Vorstadt. Durch einen Erlaß der Statthalterei wurde der Stadtrath beauftragt, ohne Säumen für die Verlegung des Viehmarktes in der Magdalenenvorstadt auf einen anderen Platz Sorge zu tragen, da der jetzige Platz den Anforderungen nicht entspricht. Auch der zweite Viehmarktplatz in Marburg sei einzufrieden und überhaupt entsprechend herzustellen. Der Antrag der Section gieng dahin, die Verlegung der Viehmärkte in Marburg auf den von der Gemeinde gekauften Platz in Melling unverzüglich durchzuführen.

G.-R. Bibus eruchte, der Magdalenenvorstadt den Viehmarkt nicht zu entziehen. Ein geeigneter Platz sei auf den Reiser'schen Gründen vorhanden und Dr. Reiser erklärte sich bereit, auch Ställe bauen zu lassen.

G.-R. Leeb trat für den Sectionsantrag ein, da es sich empfehle die Viehmärkte zu vereinigen und in der Nähe des Schlachthauses, das doch einmal werde gebaut werden müssen, abzuhalten. Wozu sei der Platz in Melling gekauft worden?

G.-R. Kofoschinegg befürwortete die Vereinigung der Viehmärkte in Melling in entschiedener Weise und sprach den Wunsch aus, es möge die Abhaltung von Viehmärkten in nur 14-tägigen Zwischenräumen angestrebt werden.

G.-R. Dr. Lorber zog gegen den Antrag der Section zu Felde. Man könne der Magdalenenvorstadt doch nicht ohneweiters die Befugnis nehmen, Viehmärkte abzuhalten. Wenn sich die Bewohner der Magdalenenvorstadt wehrten, verlieren sie ihr Recht nicht. Der Platz in Melling sei übrigens zur Abhaltung von Viehmärkten nicht tauglich, weil ringsum Häuser stehen.

G.-R. Bernhard erwiderte auf die Ausführungen des Vorredners, indem er betonte, daß der Platz in Melling bis jetzt nicht verbaut sei.

G.-R. Bancalari gab zu bedenken, daß jetzt der Viehmarkt wegen der ungünstigen Communicationsverhältnisse nach Melling nicht verlegt werden könne.

G.-R. Pfriemer entgegnete dem Vorredner mit dem Hinweis, daß die Verkehrsverhältnisse die Verlegung des Viehmarktes nach Melling ganz wohl gestatteten.

G.-R. Prof. Dr. v. Britto wies darauf hin, daß 80 bis 90 Procent des auf den Märkten aufgetriebenen Viehes vom rechten Drauser stammt. Wie werde die Masse von Thieren nach Melling gebracht werden? Man möge mit der Verlegung der Viehmärkte warten, bis ein Schlachthaus gebaut sei.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wurde der Antrag der Section bei namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 21. Mai. (Schwurgerichtsverhandlung.) Dienstag, den 26. Mai beginnen die Verhandlungen der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. In derselben kommen nachstehende Straffälle zur Verhandlung. Dienstag, den 26. Mai: Alois Schweiger, Diebstahl; Maria Bodep, Kindesmord; Johann Riehler, Todtschlag; Franz Cajner, Todtschlag; Theresia Stich, Kindesmord. Vorsitzender k. k. Kreisgerichtspräsident N. v. Allepitsch. — Mittwoch, den 27. Mai: Josef Jurgee, Diebstahl, Vorsitzender Präsident N. v. Allepitsch. — Donnerstag, den 28. Mai: Anton Cagran, Nothzucht und Schändung, Vorsitzender L.-G.-R. Rattel. — Freitag, den 29. Mai: Markus Barza und Anton Mursic, Mord, Vorsitzender L.-G.-R. Mear. — Samstag, den 30. Mai: Johann Kurmencel und Genossen, Diebstahl; Johann Zagorscek, Nothzucht; Josefa Horvat, Betrug; Franz Bodusek, Diebstahl. Vorsitzender L.-G.-R. Trenz. — Montag, den 1. Juni: Franz Poznitsch, Veruntreuung; Valentin Kopsch, Todtschlag. Vorsitzender L.-G.-R. E. v. Wurmsjer.

Cilli, 20. Mai. (Bierdiebe.) Vorsitzender der Erkenntnisverhandlung L.-G.-R. Rattel, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Gallé. Auf der Anklagebank befinden sich Josef Schrei, Franz Koroschek, Ludwig Schume und Ludwig Wellec, sämmtliche Branknechte bei Anton Götz in Marburg, unter der Anklage, sie hätten in Gesellschaft ihrem genannten Dienstgeber Herrn Anton Götz im Monate März d. J. 25 Liter Bier und am 4. April 50 Liter Bier enttragen und sich zugeeignet, Josef Schrei allein außerdem am 24. April 25 Liter Bier entwendet, welche Biermengen sie dann mit einander verzehrten. Die Angeklagten sind der That vollkommen geständig und verantworten sich nur damit, daß sie wegen der anstrengenden Arbeit sehr durstig gewesen seien und ihnen das tägliche Bierdeputat von 4 Litern für jeden nicht genügt hätte. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten des Verbrechens

des Diebstahls schuldig und verurtheilte in Anbetracht zahlreicher Milderungsumstände den Josef Schrei zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 6 Wochen, den Franz Koroschek, Ludwig Schume und Ludwig Wellec zu einer solchen von je einem Monate, bei allen verschärft mit einer Feste alle 14 Tage. Herr Anton Götz wurde mit seinem Privatentschädigungsanspruche von 12 fl. auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Der Verein der Deutschnationalen in Steiermark

hielt am Abende des vergangenen Mittwoch in der „Gambriunshalle“ eine Wanderversammlung unter dem Voritze des Vereinsobmannes Herrn Architekten Franz Stärk ab. Dieser begrüßte die Versammlung, insbesondere die anwesenden Gemeinderäthe, sowie die Herren Dr. E. Glantschnigg und Dr. Mally mit herzlichsten Worten und gab seiner Freude über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck. Nachdem Herr Stärk sodann den Regierungsvertreter Herrn Statthalterei-Concipisten Rainer von Harbach vorgestellt hatte, ertheilte er Herrn Schriftleiter Nord von das Wort. Dieser sprach über die Lage des Deutschthums im steirischen Unterlande. Der von den slovenischen Führern und Verführern gegen die Deutschen geführte Kampf habe ein besonderes Kennzeichen: nicht Geßittung liege mit Geßittung im Streite, sondern der Schüler befehde den Lehrer. Die Hauptgegner des Deutschthums in diesen Gauen seien die wendischen Heppaffen und ihre Helfershelfer, slovenische Advokaten, Notare und Lehrer. Daneben gebe es auch noch politische Streber, die aus Berechnung dem Deutschthum feindlich gesinnt seien. Alle diese Widersacher unseres Volksthumes hätten jedoch deutsche Bildung in sich aufnehmen müssen, um zu ihren Stellungen zu gelangen und sie veräußerten es auch nicht, ihre Kinder deutschen Unterricht genießen zu lassen. Dem slovenischen Volke aber, gegen das die Vertheidiger des Deutschthums nicht Krieg führen, möchten es die Volksverführer verwehren, deutsch zu lernen. Der Redner erinnerte sodann an einige besonders bemerkenswerte Fälle, um seine Behauptung zu erweisen, daß gewisse slovenische Cleriker zum Hass wider die Deutschen aufreizen und sogar zu blutigem Streite auffordern. Die Beweggründe aller hiesigen Gegner des Deutschthums seien zumeist recht greifbare und niedrige. Die Deutschen würden in rücksichtsloser Weise, wo es angehe, in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung geächtet. Daß dieser Kampf die Gemüther der heranwachsenden slovenischen Jugend verrohe, könne nicht wunder nehmen, und die Hezapostel lüden eine schwere Schuld dadurch auf sich, daß sie die Seelen der Jugend ihres Volkes vergifteten. Die Deutschen hätten als Angehörige eines hochentwickelten Culturvolkes die heilige Pflicht, gegen dieses barbarische Wüthen einmüthig zusammenzutreten, um so ihrer Vorfahren würdig zu sein als echte Wacht an der Mark. (Beifall.)

Herr A. H. Wolf, Herausgeber der „Ostdeutschen Rundschau“, sprach sodann in längerer, mit großem Beifall aufgenommener Rede über die gegenwärtige politische Lage. Am Vortage habe er, begann der Redner, in Wien Gelegenheit gehabt, vor ungefähr 2000 Personen die deutschnationalen Grundsätze zu vertreten. Dieser Tag bedeute einen Sieg für die deutschnationale Idee. Es thue dem Redner wohl, in der Provinz gleichgesinnte Männer zu finden und mit ihnen in Fühlung zu treten. „Ich bin nicht hieher gekommen“, fuhr Herr Wolf fort, „um Ihnen etwas zu bringen, sondern um etwas mitzunehmen, ich will keine Belehrung bieten, sondern will mir neue Kraft in dem Bewußtsein holen, daß der nationale Gedanke allenthalben bei den Genossen in der Provinz Anhänger findet.“ Zwei Thatfachen lassen sich im gegenwärtigen politischen Leben Oesterreichs feststellen: Der Niedergang des Liberalismus und die Herrschaft des Bolenthumes. Die Deutschnationalen würden mit den Antiliberalen wahllos in einen Topf geworfen. Das sei ein Irrthum, denn die Nationalen seien nicht Gegner des reinen Liberalismus von einst, der ein Aufkommen des Volksgeistes bedeutete und die Befreiung vom Absolutismus brachte. Dieser Liberalismus ist etwas Gesundes, das wir in unserem politischen Leben gar nicht entbehren können. Die Deutschnationalen seien jedoch Gegner des heutigen, mit dem Judenthum eng verknüpften Geschäftsliberalismus. Sodann verwies der Redner auf die Magyaren, die sich durch politische Energie eine ganz andere Freiheit zu erobern gewußt hätten, als wir sie besitzen. Auch wir müßten uns wie die Ungarn politische Achtung erzwingen. Sodann betonte Herr Wolf, daß an vielen Orten, wo die Deutschliberalen bisher die unbeschränkte Herrschaft ausübten, beispielsweise im Wahlbezirke des Dr. Hallwisch (Hohenau-Arnau-Langenu), die Grundsätze der Deutschnationalen einfach unbekannt waren. Als er (Redner) den dortigen Wählern das deutschnationale Programm verkündete, sei mit einem Schlage eine so große Zahl auf seiner Seite gestanden, daß Dr. Hallwisch bei den letzten Landtagswahlen trotz des schier ungläublichen liberalen Terrorismus mit nur wenigen Stimmen die Mehrheit erlangte. Wenn die liberale Partei eines schönen Tages den Concurz werde anmelden müssen, haben die Deutschnationalen die Pflicht, zuzusehen, daß sie bei der großen Liquidation nicht zu kurz kommen.

Hierauf beleuchtete der Redner in äußerst treffender Weise die Verhältnisse in Galizien, das für uns drei Exportartikel habe: Moral, Minister und Juden. Wir müßten, wie es auch das Linzer Programm verlangt, trachten, von Galizien loszukommen. Ministerpräsident Baden brachte nicht nur die unendlich gedulbigen Ruthenen, sondern auch die Phäaken an der Donau in Aufregung,

er schürte die antiliberalen Bewegung. Der Redner verwehrte sich gegen den Vorwurf, dass die Deutschnationalen Stärkerer und Friedensstörer seien. Sie seien ruhig, aber energisch vor die Wiener Bevölkerung getreten. Dr. Lueger verdiene als großer Organisator und einer der bedeutendsten Redner der Gegenwart in Oesterreich volle Anerkennung, allein er liebäugle mit dem Clericalismus. Deshalb hätten die Deutschnationalen die Pflicht gehabt, aufzutreten. Der Antijemismus der Nationalen sei eine nothwendige Folge ihres positiven Programms, während die Christlichsocialen eines solchen entbehrten. Der Antijemismus sei und bleibe eine Klassenfrage. Nachdem der Redner sodann die Forderungen des Linzer Programms erörtert hatte, forderte er schließlich zum Zusammenhalten und zur Wahl von Männern in das Abgeordnetenhaus auf, die den Muth haben, auch den Ministern zu sagen, dass sie nicht über dem Parlamente stehen, sondern dieser Verantwortung schuldig. — Der Vorsitzende sprach, nachdem der lebhafteste Beifall der Versammelten verhallen war, Herrn Wolf für seine Ausführungen den Dank aus und schloß hierauf die Versammlung. Die Mehrzahl der Anwesenden blieb beim Klänge nationaler Weisheitsgedichte in geselligem Gedankenaustausche noch eine Weile vereinigt.

Marburger Nachrichten.

(Der Männergesang-Verein) veranstaltet Mittwoch, den 3. Juni für seine unterstützenden Mitglieder seine dritte sangsmäßige Liedertafel. Diese findet unter allen Umständen in Herrn Th. Götz' Gartenjalon statt. Die Vortragsordnung umfaßt Lieder von Otto, Drendt, Gauby, Abt, Strizko und Wagner. Auch der Baritonist des Vereines, Herr Hans Gruber, wird einige Lieder singen. Auf die Gesang- und Musik-Vortrags-Ordnung kommen wir später zurück.

(Marburger Bicycle-Club.) Am Abende des letzten Freitags fand im Heim dieses Clubs im „Hotel Mohr“ die diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Gustav Scherbaum statt. Dieser begrüßte die anwesenden Clubmitglieder, worauf Herr Stiebler die Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung verlas, welche genehmigt wurde. Aus dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Felber ist zu entnehmen, dass die Einnahmen des Clubs im letzten Vereinsjahre 1205 fl. 63 kr., die Ausgaben 879 fl. 90 kr. betragen. Das reine Vermögen des Vereines beziffert sich mit 427 fl. 90 kr. Herr Bancalari stellte den mit Beifall aufgenommenen Antrag, dem Zahlmeister für seine Mühewaltung den Dank auszusprechen. Herr Frangesch berichtete im Namen der Rechnungsprüfer, dass die Bücher und Cassen in vollster Ordnung befunden. Der Berichterstatter beantragte, dem Zahlmeister das Absolutorium zu ertheilen. (Angenommen.) Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Gustav Scherbaum, Obmann-Stellvertreter und Fahrwart Herr A. Pläzer, Zahlmeister Herr Josef Felber, Schriftführer Herr Anton Stiebler und Zeugwart Herr Anton Stauder. Zu Rechnungsprüfern wurden wiederum die Herren Bancalari und Frangesch gewählt. Bei der Verlosung der Antheilscheine wurden zwei Scheine des Herrn Hofmann und je einer der Herren Reichenberg und Quandest gezogen. Die Versammlung faßte auf den Antrag des Ausschusses den Beschluß, am 4. Juni (Frohleichnamstag) einen Clubausflug nach Preblau zu machen.

(Lehrerverein.) In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Versammlung des hiesigen Lehrervereines begrüßte der Obmann, Herr Lehrer Geißler, die neu eingetretenen Mitglieder, die Bürgereschullehrerin Fräulein Sidrich und die Lehrer Herrn Cassarek, Herrn Schettina und Herrn Heinrich Triebnik, dann hielt er dem verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig einen tiefempfundenen Nachruf, indem er dessen Herzengüte und stete Förderung von Kunst und Wissenschaft hervorhob. Ferner gedachte er des so früh erfolglichen Hinscheidens des Altmeisters der Pädagogik, Dr. Ferd. Dittes, und zollte ihm ebenfalls warme Worte des Beileides. Die Versammlung drückte ihre Theilnahme an dem Hinscheiden dieser unvergesslichen Männer durch Erheben von den Sätzen aus. In längerer Rede sprach der k. k. Stadtschulinspector Herr Director Frisch über das Leben und Wirken des ehemaligen Directors des Pädagogiums in Wien, Herrn Dr. Dittes, wozu er sich, wie er sagte, umso lieber bereit erklärte, als er sich dem Vereinigten zu großem Danke verpflichtet fühle, dem er manchen freundlichen Zuruf und manche wohlwollende Anerkennung verdankt. Dr. Dittes erntete viel Liebe und Haß, viel Verehrung und Verachtung. Redner besprach namentlich dessen Thätigkeit als Lehrerbildner. Das Motto, welches er über sein Leben schreiben dürfte, lautete: „Allzeit getreu.“ Getreu der Lehrerschaft, getreu der Wahrheit und dem Recht und getreu sich selber. Die Versammelten dankten dem Vortragenden durch lebhaftesten Beifall. Die Verhandlungsschrift über die letzte Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Ueber die jüngst in Graz abgehaltene außerordentliche Bundesversammlung der Delegierten berichtete Herr Bürgereschullehrer Sketh und machte auch Mittheilung von der am 26. d. in Graz tagenden freien Lehrerversammlung, für welche auf seinen Antrag mehrere Reisestipendien behufs allgemeiner Theilnahme aus der Vereinskasse bewilligt wurden. Schließlich wurde die abgefaßte Petition an den Gemeinderath um Zuerkennung von Quartierzulagen genehmigt, die Verathung über die weiteren Punkte der Tagesordnung aber wurde vertagt.

(Die allgemeine Versammlung steirischer Lehrer und Lehrerinnen) wurde vom 23. auf den 26. Mai verschoben und findet am genannten Tage um

11 Uhr in der Puntigamer Bierhalle statt. In derselben wird der Lehrer von Gußwerk, Herr Albert Horvath, über „die Lage der steirischen Lehrerschaft und ihre Forderungen“ sprechen. Dann folgen Anträge und Beschlüsse. Zu dieser Versammlung wurden sämtliche Landtagsabgeordneten, die Mitglieder des Landeslehrerathes, die Führer aller politischen Parteien und noch andere Persönlichkeiten, deren Erscheinen gewünscht erscheint, geladen. Die elende Lage, in welcher der übergroße Theil der steirischen Lehrerschaft schmachtet, verlangt eine dringende Abhilfe. Seit den denkwürdigen Admonter Beschlüssen sind nahezu 5 Jahre verflossen, und was ist geschehen? Man hat der Lehrerschaft einige Zugeständnisse gemacht, die nur für Einige eine kleine Hilfe sind. Damit ist aber wohl noch nicht genug gethan. Ja, die Maßregel, daß alle Unterlehrer mit 10jähriger anrechenbarer Dienstzeit zu Lehrern befördert werden, ist durch eine neue Verfügung zum Theil wieder wirkungslos geworden. Dagegen glaubt man Convente für Lehramtszöglinge zu schaffen, um in Bälde recht viele wohlfeile Schulhalter zu bekommen und eine Gehaltsaufbesserung unmöglich zu machen. Die Lehrerschaft, die bisher gebeten und Vorstellungen gemacht hat, sieht ihre Wünsche nicht erfüllt und da sie auf dem bisher betretenen Wege nicht vorwärts kommt, so findet sie es für nothwendig, einen anderen Weg zu betreten, und eine etwas deutlichere Sprache zu sprechen. Deswegen wird die allgemeine Lehrerverversammlung stattfinden, in der die Lage der Lehrerschaft in amtlicher, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und rechtlicher Hinsicht zur Besprechung kommen soll. Da es sich darum handelt, endlich einmal ein menschenwürdiges Dasein und die angemessene gesellschaftliche Stellung für alle Mitglieder der Lehrerschaft zu erringen, so ist es unbedingt nothwendig, daß zu dieser Versammlung alle Lehrer und Lehrerinnen erscheinen. Dieselben müssen zeigen, daß es ihnen mit ihren Forderungen ernst und daß ihre Geduld zu Ende ist. Sie sollen zeigen, daß sie eine Macht sind, mit der gerechnet werden muß. Nur Krankheit soll ein Hindernis der Theilnahme sein. Die Versammlung ist eine Nothwendigkeit und nach einiger Zeit wird sich die Lehrerschaft des Opfers freuen. Jeder sage sich: „Es muß sein!“ und er komme. Darum, Lehrer und Lehrerinnen Steiermarks, ob in der Stadt oder auf dem Lande, es gilt, ein Dasein zu erringen, wie es den Erziehern des Volkes gebührt! Kommt alle ohne Ausnahme zur Versammlung nach Graz!

(Für die Studentenküche) sind eingegangen: von der Tischgesellschaft in der Gastwirtschaft Bürker drei Gulden.

(Postverkehr.) Mit 1. Juni 1896 wird zwischen St. Leonhard W.-B., St. Margarethen a. d. P. und Marburg Bahnhof eine tägliche zweite Postbotenfahrt in Verkehr gesetzt. Ihre Cursordnung ist folgende: Hin: ab St. Leonhard W.-B. 5 Uhr, ab St. Margarethen a. P. 6 Uhr 15 Min., an Marburg Bahnhof 7 Uhr 35 Min. früh. Zurück: ab Marburg Bahnhof 3 Uhr 30 Minuten, ab St. Margarethen a. P. 4 Uhr 55 Minuten, an St. Leonhard W.-B. 6 Uhr 5 Min. abends.

(Landwirtschaftlicher Verein Nothwein.) Dieser Verein erhielt auch für das Jahr 1896 eine Unterstützung von 150 fl. vom k. k. Ackerbaumministerium und eine solche von 300 fl. von der steir. Sparcasse in Graz.

(Concert im Casino.) Die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle wird heute, Sonntag, unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Emil Füllekrutz im Casino-Restaurant ein Concert mit sehr abwechslungsreichem Programm abhalten. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25 kr.

(Generalversammlung.) Der Fach- und Unterstützungsverein sämtlicher Bediensteten der Südbahnbetriebe Oesterreichs, Ortsgruppe Marburg II, hält Samstag, den 30. Mai abends 8 Uhr im Kreuzhofsäle die öffentliche ganzjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung. 2. Rechenschaftsbericht für 1895. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Vortrag des Gen. Tomšik aus Wien. 5. Antrag des Vorstandes behufs der Verschmelzung mit dem Fachverein der Verkehrsbediensteten. 6. Allgemeine Anträge und Anfragen.

(Die bisherige Thätigkeit des Deutschen Schulvereines in Mähren.) Die Thatsache, daß heuer zu Pfingsten die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Brünn stattfindet, wird die Aufmerksamkeit unserer Stammesgenossen in erhöhtem Maße auf die nationalen Verhältnisse in Mähren lenken. Die Betrachtungen und Betrachtungen, welche sich an diese Versammlung zu knüpfen pflegen, werden die schwierige Position beleuchten, in welcher sich die Deutschen in Mähren befinden, von deren Schicksalen — man kann es ohne Uebertreibung sagen — das Maß des Einflusses der Deutschen in unserem Vaterlande abhängt. Zunächst ist hierbei nicht außeracht zu lassen, daß in dem sprachlich gemischten Lande Mähren unsere Stammesgenossen die nationale Minderheit darstellen, nämlich 663.119 Deutsche gegenüber 1.591.562 Slaven. Zudem fällt ins Gewicht, daß die Deutschen zum geringsten Theile compact zusammenwohnen. Im Süden des Landes wohnen sie dicht gedrängt auf einem schmalen Streifen von Blabings bis gegen Nikolsburg und dehnen sich zungenförmig bis gegen Seelowitz und Kanitz aus. Im Norden dringt ein deutscher Keil bis in die Olmüzer Gegend vor und occupiert Schlesien über Fulnek und Odrau und die Gegend von Neutitschein und Freiberg. Sprachinseln um Iglau und im Schönhengster Gau einerseits, dann um Brünn, Wischau und Wachtel stellen die Verbindung zwischen Norden und Süden her. Im übrigen leben die Deutschen im Lande verstreut. — Damit ist die Thätigkeit des Deutschen Schulvereines vor-gezeichnet. Er hat nicht nur die weitgestreckte Sprachgrenze

zu verteidigen, sondern auch der Sprachinseln zu gedenken, sowie der vielfach im Lande verstreuten deutschen Minorität. Die hiemit gesteckte Aufgabe hat derselbe auch in vollem Maße erfüllt. Nicht weniger als 128 Ortsgruppen, darunter 19 Frauen- und Mädchenortgruppen mit zusammen 13.011 Mitgliedern, haben während der Dauer des Vereinsbestandes bis Ende 1895 nicht weniger als 429.855 fl. 23 kr. an die Cassen der Centralleitung abgeführt. Wenn auch ein Gauverband in Mähren bisher nicht ins Leben gerufen worden ist, so haben zahlreiche (8) Ortsgruppentage dafür Zeugnis abgelegt, daß Mähren an der nationalen Schularbeit der Deutschen in Oesterreich hervorragenden Antheil nimmt. Der Verein selbst hält derzeit in Mähren 5 Volksschulen mit 11 Classen: Eisenberg (vierclassig), Pawlow (einclassig), Freiberg (dreiclassig), Butschowitz (einclassig) und Mährisch-Budwitz (zweiclassig), sämtliche mit Oeffentlichkeitsrecht. Auf öffentlichen Fond überwältigt wurden: Kollredo (einclassig), Schreibendorf (zweiclassig), Paulowitz (fünfclassig) und Königsfeld (fünfclassig). Der Verein erhält 12 eigene Kindergärten mit 16 Abtheilungen: Eisenberg, Freiberg, Königsfeld, Kremsier, Leipzig, Lundenburg, Mähr.-Weißkirchen, Nemowitz, Prohritz, Ung.-Hradisch, Wallach-Meseritsch und Wischau. In Gemeindeverwaltung wurde übergeben der Kindergarten in Privos. Es bestehen weiters fünf subventionierte Schulen in Mähren: Eibenschitz, Paulowitz, Schinitz, Schreibendorf und Trebitz; dann zehn subventionierte Kindergärten: Eibenschitz, Göding, Groß-Meseritsch, Groß-Seelowitz, Hohenstaut, Hussowitz (2), Mähr.-Aussie, Schinitz und Trebitz. Die Leistungen des Deutschen Schulvereines in Mähren spiegeln sich in folgenden Ziffern wieder. Es wurden bisher verausgabt für Errichtung und Erhaltung von Schulen 180.288 fl. 48 kr., für Errichtung und Erhaltung von Kindergärten 101.259 fl. 93 kr., für Subventionierung von Schulen 65.666 fl. 01 kr., für Subventionierung von Kindergärten 55.883 fl. 08 kr., für eigene Schulbauten (9 Schulhäuser) 118.133 fl. 86 kr., für Subventionierung 47.939 fl. 94 kr., für Prämienraten für die Pensionsversicherung von Lehrpersonen 36.277 fl. 91 kr., für verschiedene Unterstützungen (Schuleinrichtungsgegenstände, Büchereien, Lehr- und Lernmittel, Gehaltszulagen, Ehrengaben und Remunerationen, Schulgelder, Religionsunterricht u. s. w.) 41.826 fl. 33 kr., zusammen 647.275 fl. 54 kr., woraus sich ergibt, daß aus der Centralcasse gegenüber den Landeseinnahmen per 429.855 fl. 23 kr., für Schulvereinszwecke in Mähren noch 217.420 fl. 31 kr. gelassen sind. Die segensreiche Thätigkeit des Deutschen Schulvereines kommt übrigens auch in dem Schul- und Kindergartenbesuche zum Ausdruck und beträgt die Frequenz der Vereinschulen 560, der Vereinskindergärten 868, zusammen 1428 Kinder; der Besuch der subventionierten Schulen 1216; der subventionierten Kindergärten 798, so daß in Mähren seitens des Schulvereines derzeit für den deutschen Unterricht von 3442 Kindern Vorkehrung getroffen wird. Diese Thatfachen führen eine beredte Sprache; sie enthalten die ziffermäßig begründete Aufforderung an alle Deutschen in Oesterreich ohne Unterschied der Parteirichtung, nicht nur an dem größten nationalen Schutzvereine festzuhalten, sondern mit vermehrten Kräften diese unentbehrliche nationale Institution der Deutschen zu unterstützen und fördern.

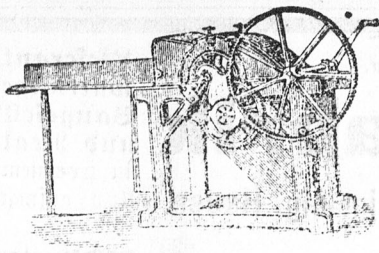
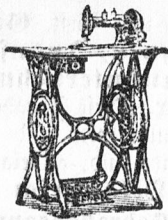
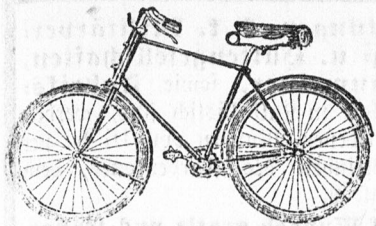
(Vermehrung der Sicherheitswache.) Die Zahl der Sicherheitswachen in unserer Stadt ist bekanntermaßen zu gering, als daß die Wachorgane überall und jederzeit, wo es noththut, selbst beim besten Willen einschreiten könnten. Außerdem fehlen jetzt vom normalen Stande fünf Wachmänner, die ersetzt werden müssen. Bewerber mögen sich beim Stadtwachtmeister vorstellen.

(Schweinepest.) Die politische Behörde hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, um die Weiterverbreitung der äußerst gefährlichen und ansteckenden Schweinepest hintanzuhalten, und es wurde auch die Ausfuhr von Schweinen aus dem Bezirke Wind-Feistritz verboten. Die mit der Ausfuhr von Viehpässen betrauten Organe werden neuerdings erinnert, bei der Ausstellung von Viehpässen besonders bei Händlern mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit vorzugehen, weil es nur auf diese Weise möglich ist, den Seuchenherd festzustellen, wenn die Herkunft der Thiere festgestellt werden kann, desgleichen, wenn die ersten Krankheitsfälle gleich zur Kenntnis der Behörde gebracht werden.

(Eingeschmuggelte Schweine.) Borige Woche brachten Viehschmuggler einen größeren Schweinetransport von Croation über Maria-Neustift nach dem Orte Braunschweig, wo diese an viele Besitzer verkauft wurden. Es gelang jedoch, diesen verdächtigen Transport anzuhalten und die Schuldtragenden werden sich obdieses unverantwortlichen Vorgehens vor dem Strafgerichte zu verantworten haben. — Desgleichen berichtet man uns aus Wind-Feistritz, daß am 13. d. M. ein Schweinetransport von 145 Schweinen verladen wurde, wobei es einem gewissenlosen Händler gelang, eingeschmuggelte Schweine, mit falschen Viehpässen gedeckt, mit zur Verladung zu bringen. In der Abgabestation Bruck a. d. Leitha wurde dort nämlich die Schweinepest festgestellt und der Transport an die Aufgabestation zurückgeleitet, wo die pestkranken Schweine wohlverwahrt und in strenger Contumaz sind.

Gingefendet.

Sehr geehrte Redaction! Ich bitte in Ihrem geschätzten Blatte aus dem Schlussberichte über die Jubelfeier der Section Marburg des deutschen und österreicherischen Alpenvereines richtigzustellen, daß ich nicht daran erinnerne, daß der Obmann des Saanthal Alpenclubs es war, der für die Alpen viel that; denn dies wäre unverstohenes Selbstlob. Ich habe vielmehr festgestellt, daß



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.** Preiscourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Das Steinmetz-Geschäft H. Murnig

Marburg, Kaiserstrasse, Theatergasse 18 empfiehlt sein Lager fertiger Grabsteine in Marmor, Syenit und Granit etc. Ausführung von Wänden und Gräften, kirchlichen und allen anderen Bauarbeiten.

Zeichnungen und Ueberschläge kostenfrei. Billige Preise. Dasselbst ist auch Sand, Garten- und Straßenschotter in jeden Quantum zu haben. Um geneigten Zuspruch bittet

Obiger.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewicht-Brückenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten **Herren- u. Knabenkleider eigener Erzeugung.**

Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, daß ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren**

eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Kammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage Leopold Klein, Schneidermeister.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden

sonst Verjährt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) **An die Firma C. W. ENGELS in Eger in Böhmen.** (Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen). Unterzeichneter Abonnent der Marburger Zeitung ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Rasiermessers** wie Zeichnung mit schwarzem Heft



Nr. 58, fein und hohl geschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren, oder fl. 1.80 dafür einzusenden. 770

Ort und Datum (recht deutlich)

Name und Stand (leserlich)

Erstes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großisten und Detailisten, auch directe an Private versendet, und zwar alles zu En gros-Duzend-Preisen. Gulden 1000 Demjenigen, der mir nachweist, daß ich nicht wirklich Fabrikant bin. **Weit über 300 Arbeiter.** — Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabricate versende umsonst und portofrei. Jedes Messer mit Garantie-Stempel.

Don ärztl. Autoritäten empfohlen

Koestlin's candirter Malz-Kaffee einziger & vollständiger Ersatz für echten Kaffee von **L. Koestlin BREGENZ**

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenkränke.

Die **Schafwollwarenfabrik** von **Julius Wiesner & Co.** in **BRÜNN** ist die Erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlodenstoffen auf Verlangen gratis und franco versendet und die Waren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuerenden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.** Brünn, Zollhausgasse 7.

Direct aus der Fabrik.

Eine große Partie schwarzer Kinderstrümpfe

in allen Grössen, waschecht, gute Qualität, wird billigst verkauft bei

GUSTAV PIRCHALL Marburg, Herrengasse.

Firmungs-Geschenke

bei **Theodor Fehrenbach, vormals Dietinger** 896 **Marburg, Herrengasse 26.**

Anlässlich der diesjährigen Firmung habe ich alles aufgeboden, in Bezug auf Schönheit, Solidität und Preiswürdigkeit der Uhren und Schmuckgegenstände alles bisher Gebotene zu übertreffen und bitte um geneigten Zuspruch.

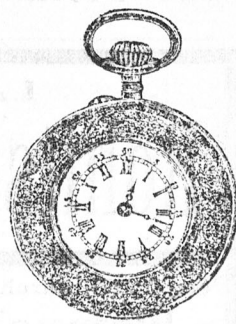
Nur solide gut ausregulierte u. repassierte Uhren mit einjähriger Garantie.

Uhren für Knaben und Mädchen fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, in Gold, Silber und Anfer fl. 12, 14, 16, 20 bis 60. dazu passende Ketten zu 30, 40, 50, 60 fr.

Silberketten von fl. 1.50 aufwärts

Goldketten von fl. 5.— aufwärts

Gold-Ohrgehänge, Broschen, Colliers, Kreuze, Medaillons und Herzen von fl. 1.50 aufwärts. — Auswahlendung nach auswärts prompt.



Verein Creditreform, Graz.

Director **M. Schale.**

Auskunftabtheilung, Uebernahme von Bagatellklagen, Mahnabtheilung für säumige Zahler.

Eintrittsgebühr fl. 2. Jährlicher Beitrag per Abtheilung fl. 6. Statuten gratis und franco. Eintritt jederzeit. Der Verband der Vereine "Creditreform" zählt gegenwärtig **52.000** Mitglieder. 764

Ein in der guten Kaufmannswelt eingeführter **Reisender** (älterer Herr) wird zur **Acquisition neuer Mitglieder** gegen **günstige Provision** aufgenommen.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei **Josef Lorber, Sachsenfeld bei Cilli,**

empfehlte sich zur Ausführung von allerlei Gussware, Maschinenbestandtheilen und maschinellen Einrichtungen, hält am Lager diversen Commerciums und insbesondere landwirtschaftliche Maschinen. Solide Ware, niedrige Preise und prompte Bedienung. — Altes Gussisen, Kupfer, Messing und Zinn wird zu höchsten Preisen eingekauft. 847

5 Jahre Garantie.

Nachschreiben und Abziehen alter Rasiermesser 50 Kr. per Stück

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Façade-Farben-Fabrik

des Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhöflich. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delanstrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Haustiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutztieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präservativ gegen seuchende Krankheiten.

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.

Kundmachung.

Frau Amalia Urban, Realitätenbesitzerin in Marburg, beabsichtigt ihre in der Catastral-Gemeinde Pöbruck nächst Ober-St. Kunigund liegende Realität eventuell gruppenweise zu veräußern. Diese Realität besteht aus:

- Weingärten in südlicher Lage circa 7 Joch.
- Gärten circa 5 Joch, zum größten Theil mit jungen bereits ertragsfähigen Obstbäumen edelster Sorte bepflanzt.
- Acker circa 6 Joch, gut bearbeitet.
- Auwiesen circa 1 Joch.
- Wald circa 5 Joch, schlagbar.
- den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Winzerei im guten Bauzustande in landschaftlich prachtvoller Lage. Kauflustige werden für den

28. Mai 1896

vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in Pöbruck nächst Ober-St. Kunigund freundlichst eingeladen.

Angeld 10% des Kaufschillings, die übrigen Bedingungen werden am obigen Tage den Kauflustigen mitgeteilt werden.

Marburg, den 15. Mai 1896.

Amalia Urban.

935

Patentirte

Peronospora - Apparate

unter Garantie bester Qualität verkauft 957

F. X. Halbärth
Marburg, Tegetthoffstrasse.



Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer Alpenwässerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — Preblauer-Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 112

Landschaftlicher 476

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- u. Tafelgetränk.

Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.

Berjandt durch die Brunnen-Verwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Landschaftl. Haupt-Niederlage Graz, Landhaus.

Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71
Marburg



empfehlte zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von Grab-Monumenten und Grüst-Eindeckungen aus schwarz, schwedisch u. dunklen, rötlichen, italienischen und feinsten Granit, Thorsit und Syenit, dann alle Arten Marmor- und Sandstein. Ferner übernehme ich alle Arten Kirchenarbeiten. — Tisch, Gr.-d.-sp., Tüll- und Waschtischplatten aus Marmor, Steinzeug, etc. und alle in das Geschäft einschlagenden Steinmetzarbeiten in alle Gegenden wie auch Grabchriften in feiner Ausführung. 240

Verkauft

wird
1 Clavier, 1 Stefaniwagerl, Bücherkasten, 1 Kinderessel, 1 Tafelbett, 1 große Hühnersteige, 1 Copierpresse. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 926

Professoren-Uniform

Complete, fast neue
ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 815

Zu vermieten

ist vom August an eine constante ruhige, kinderlose Partei eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Veranda, nebst Zugehör und Gartenbenützung. Nähere Auskunft in der Verw. d. Bl. 948

Sehr anständiges Fräulein

wird aufs Bett genommen. Bedingungen mündlich. Grabengasse 4.

Zwei tüchtige Commis

der Posamenterie, Band-, Spitzen- und Kurzwarenbranche, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen bei **Heinrich Kenda, Laibach.** 945

Ein Eisendreher

geübt im Gewindefschneiden, namentlich Gewindbohrer, findet dauernde Beschäftigung in der k. k. priv. Metall- und Eisenwarenfabrik Kalsdorf bei Graz. 946



Ich liefere Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Primas Pneumatik-Fahrrad Orig. engl. Construction inclusive Ausrüstung für nur fl. 120 gegen 1jähr. schriftl. Garantie gegen bar. **W. Rumbak, Wien, II., Glodengasse 2.** 942

Beste Qualität trockene Waschkernseife

weiß und gelb, alte Pfundstücke,
pr. 1 Stück fl. —15
" 10 " " 1-40
" 100 " " 13-—

bei **Carl Bros, Hauptplatz.**

Diamant

schwarze Damenstrümpfe
" Kinderstrümpfe
" Patent-Längen
" Radfahrerstrümpfe
" Herren- u. Knabensocken
empfehlte in bekanntester Qualität und billigst

Alois Heu jun.

größte und besteingerichtete mechanische Strickerei, Marburg, Herrngasse 24 vis-à-vis Café Central. 612

Anker Liniment Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. **Richters Apotheke u. Goldenen Löwen in Prag.**



Schöne Realität in Mittelsteiermark

1 1/2 Gehstunden von der Kärntnerbahn, in prachtvoller Gebirgslage, mit schöner Fernsicht, am Kreuzungspunkte von mehreren Wegen, mit großem, gemauerten ziegelgedeckten Hause, worauf seit jeher das Gasthausgewerbe mit bestem Erfolge betrieben wird, ziegelgedeckten Wirtschaftsgebäuden und Schmiede; an Grundstücken: 5 Joch Wiesen, 6 Joch schlagbaren Wald, 5 Joch Weiden, 10 Joch bestocktvierten Aekern, ist preiswürdig um **8000 fl.** zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Dachpappen in Rollen, Dachlath und sonstiges Zugehör, sowie Isolierplatten liefert die Fabriks-Niederlage

Franz Pessler, Graz, Friedrichgasse 8.
Neu-Eindeckungen und Reparaturen von Pappdächern werden solid und billigst ausgeführt. 773

Fischerei-Verpachtung.

Von der gefertigten Gemeindevorsteherung wird hiemit verlautbart, daß das der Gemeinde Leitersberg gehörige, aus der an Schlapsenberg angrenzenden Draußuß-Parzelle Nr. 267 bestehende, zwischen der Catastralgemeinde Burgthor und Maletschinig liegende Fischereirecht im Licitationswege auf 6 nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Juni 1896 bis 31. Mai 1902 zur Verpachtung gelangt. Die diesbezügliche Licitation findet am

26. Mai 1896

nachmittags 2 Uhr in der Gemeindeamts-Kanzlei zu Leitersberg statt, bei welcher Gelegenheit dem Ersterer auch die bezüglichen Zahlungsbedingungen bekannt gegeben werden.

Gemeindeamt Leitersberg, am 20. Mai 1896.

M. Teichmeister, Gemeinde-Vorsteher.

Kundmachung.

An der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbau-Schule in Marburg wird in der Zeit vom 11. bis 13. Juni l. J. ein Hospitanten- und Winzercurs für Grünveredlung und Sommerbehandlung der Reben abgehalten.

Bedürftigen Winzern kann eine Unterstützung aus Landesmitteln gewährt werden. Die Gesuche sind an die **Direction der Landes-Obst- und Weinbau-Schule**, welche auch alle weiteren Auskünfte erteilt, bis längstens 7. Juni l. J. zu richten. Graz, am 11. Mai 1896. 969

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Agenten, Reisende,

Platzvertreter und Privatpersonen wollen im eigenen Interesse zum Zwecke eines sehr leichten, großen Ausnahms-, auch Extra-Verdienstes auf neue Waren eines sehr gesuchten Artikels ihre Adressen mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung angeben. Chiffre „**Neue Quelle**“ unter Adresse **A. Lukáš, Prag, 1334-II.** 971

Man hüte sich vor Fälschungen.

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.



Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz. 669

!Gummibänder!

zur Grünveredlung

624
liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte
zu Fabrikpreisen

die Droguerie des M. Wolfram
Marburg, Herrengasse 33.

Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie,
Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik
Franz v. Furtenbach
in Wiener-Neustadt.

Registrierte



Schutzmarke.

Neues Spezial-Achsenfett
für Oel- und Halböl-Achsen.
Bisher unerreichte Schmierfähigkeit.

Kein Gefrieren,
kein Heisslaufen,
kein Abreiben. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. —
Vorteilhaft auch für offene Frachtsachsen. —
Verwendbar bei Schmier-
vorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht!
Praktisch erprobt!
Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechk Dosen à 5 Kilogramm.
Preise per Dose:
Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50
Bosnien u. Hercegovina franko jed. Poststation fl. 2.75
Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt fl. 2.25



Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt

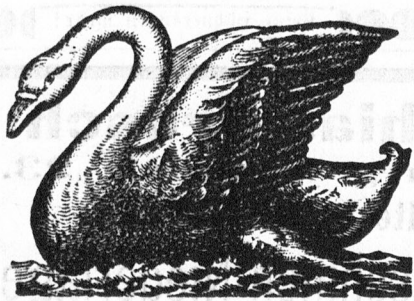
Kinderwagen

St. Petersburg. Staubschuhe
I. Grünveredlungsbänder.

Nussholz-Kegel
und
Lignum-Sanct.-Kugeln,
Lawn-Tennis-Requisiten. Turngeräthe.

Schicht's Patent-Seife

österr.-
ung.
Patent



gesetzlich
registrierte
Schutz-
Marke

ist die beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt
höchste Waschkraft mit größter Milde; liefert blendend weiße, geruch-
lose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist
ausgezeichnet als Hand- und Bade-seife für Groß und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.
Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.

I. Qualität

frisch gebrannten Weiskalk

von 25 Kg. aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von
viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

Bad Sutinsko

Kratosherme + 29.9° R. Hohe
heilkräftige Wirkung bei Frauenkrank-
heiten. Haltestelle „Sutinske Toplice“
(Zagorjaner Bahn) Post Mihovljan.
Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Nähere Auskunft ertheilt bereit-
willigst der Badearzt Dr. Stanislav
Kudrna und die Badeverwaltung.

Cementröhren

für Canal- und Wasserleitungen,
sowie Cementplatten für Pflasterungen
aller Art, Stiegenstufen, Futtertröge für
Rindvieh und Schweine, Pferdewägen,
Brunnenkränze, Trottoirplatten u. Rand-
steine, Deckplatten u. Sockelsteine, patent.
Cement-Falzziegel mit Galensalz und alle
sonstigen Cementwaren liefert billigst

Othmar Julius Krautforst

Cementwaren-Fabrik
Graz, V., Eggenberggürtel 12.

Motto:

Aus gutem Holz nur schöne Sachen
Lass' ich in meiner Werkstatt machen.



August Blaschitz

Drechslermeister, Draugasse
empfiehlt sein großes Lager von

Nuss- und Weiskuchen-Kegel
und echten spindelfreien

Lignum-Sanctum-Kugeln.

Echter unverfälschter

WEINESSIG

per Liter 16 Kr., Mostessig 6 Kr. bei
J. Pelikan, Vitrinhofgasse 5,
1. Stod; bitte zu klingeln. 910

Sensation erregt

die überraschende Wir-
kung der Med. Dr.

A. Rix'schen
Original-Pasta

Pompadour

verblüffend sicherer

Erfolg bei aufgesprungener, rauher und
rissiger Haut, Jucken und Rötze, die
Haut wird blendend weiß und tadellos
rein, die Haut wird samtweich und
jugendfrisch. Alle Damen und Herren,
die täglich Pasta-Pompadour gebrauchen,
machen Furore wegen ihres auffallend
schönen Teints. Sommerprossen, Leber-
flecke, Wimmerl, Pusteln, jede Unreinig-
keit auf Händen oder im Gesichte ver-
schwinden binnen 14 Tagen unter Gar-
antie und wird das Geld retour gegeben,
wenn es nicht wirkt, man überzeuge sich
durch die Anwendung davon. Geordnete
Hauptheilung ist nicht Eitelkeit, sondern ein
Gebot des Anstandes.

Preis fl. 1.50 eines Tiegels, auch
Pompadour-Milch statt Poudre zu ge-
brauchen, feinstehend, weltberühmt, fl. 1.50,
Pompadour-Seife gegen rauhe Hände,
Carton 3 Stück 96 Kr., Pompadour-
Poudre fl. 1.25.

Central-Vertrieb der Rix'schen
Präparate **Wilhelmine Rix Dr.**
Witwe Söhne, Wien, II., Prater-
strasse 16, 1. Stod, Rix-Hof und bei
den Apothekern.



Haustrunks

Die zur
Bereitung eines
kräftigen
und
gesunden
nötigen Substanzen
liefert ohne Zuder für
zwei Gulden
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn Konstanz
(Schweiz) (Baden).
Vor schlechten Nachahmungen
wird ausdrücklich gewarnt.
Rezeipne gratis und franko zu
Dienst. Verkauf überall gefahrt.
Haupt-Depot für Oesterreich:
Allenstein (Borarlberg)
Martin Scheidbach.

Gebrauchen Sie doch
Doering's Seife mit der Eule
verehrtes Fräulein! Der Parfüm
dieser Seife ist fein, ihre Qualität
vortrefflich, ihre Wirkung auf die
Schönheit und Zartheit der Haut
allbekannt. Diese vorzügliche Damen-
Toiletteseife können Sie überall für
30 Kr. das Stück erhalten.
General-Vertr. A. Rofsch & Co., Wien I.,
Luged 3. Engros-Verkauf bei J. Martuz.

Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9
empfiehlt sein gut sortiertes
Lager von Schuh-
waren
u. zw. in Herren-, Damen- und
Kinderschuh sowie eine gleiche
Auswahl in lichten Schuhen.
Bestellungen nach Maß, sowie
Reparaturen promptest und
billigst.
Creme zum Putzen lichter Schuhe
stets im Lager.
Achtungsvoll **Obiger.**

Schallthaler Kohlenbergbau

Besitzer: **D. v. Lapp, Wöllan (Steiermark)**

Dignit (fossiles Holz) ungeschnitten	14 1/2 Kr.
" ofengerecht geschnitten	17 1/2 Kr.
Stückkohle	14— Kr.
Kleinkohle 26/50 m/m	8 1/2 Kr.
Grobgrösz 15/20 m/m	6 1/2 Kr.
Holz Kohle aus fossilem Holz in Größen von 15 bis 40 m/m	fl. 1.40
Holz Kohle aus fossilem Holz in Größen von 40 m/m aufwärts	fl. 1.80

per Metercentner ab Werk Stalis.

Niederlage

von den weltbekanntesten
Styria-Rädern
der Firma
Joh. Puch & Co., Graz
bei **Alois Heu jun., Marburg,**
Herrengasse 24.

Neues Spezialrad mit 2jähr. Garantie fl. 160
Gut erhaltene Pneumatik-Räder von fl. 60 anfw.
Reparaturen an Rädern werden prompt und billigst besorgt.

Marburger Bade-Anstalt

= Badgasse 9 =
Heute 24. und morgen 25. Mai geschlossen.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des
B. Fragner in Prag
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden
in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen linder
und kühlend wirkt.
In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postversandt täglich
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot:
B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl - Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

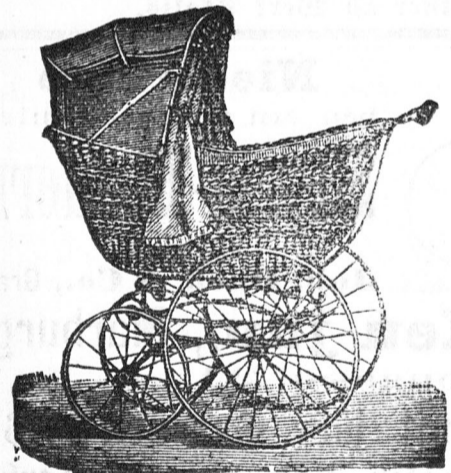
Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. C. Kržížek, A. Lininger-Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller-Knüttelfeld: M. Zawersky, Apoth. Peitau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Zu kaufen gesucht:

Eine größere Besitzung, bis 10 Kilometer von Marburg entfernt, bestehend aus einem schönen Wohnhaus, Wiesen, Obstgarten, Wald und etwas Weingarten wird gegen Cassa zu kaufen gesucht. Schriftliche detaillirte Anträge an die Verw. des Blattes erbeten. 933



Kinderwägen

solidester Ausführung per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt in sehr reicher Auswahl

H. J. Turad, Marburg 8 Burgplatz 8.

Wie unumgänglich nothwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s



Patentirte selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpresse und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2252

Auf nach Frauheim!

Schattiger Gastgarten, frisches Gößsches Märzenbier, echter Frauheimer sowie schmackhafte kalte und warme Küche bei Anton Stampfl in Frauheim.

Omnibus verkehren jeden Sonn- und Feiertag zum gemischten Zug, nachmittags 3 Uhr.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Teitschen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 kr. bei M. Wolfram, Droguerie.

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat Wien, VII., Mariahilferstr. 12. offerirt folgende billige Bücher:

Brier G., Wiener Volksromane: Der Kampf ums Testament. Roman a. der Franzosenzeit, 1880 br. 50 kr. Eine falsche Krone. Roman a. d. Zeit der Rakoczi'schen Unruhen, br. 50 kr. Bucher V., Mit Gust. Gejam. Essays üb. Kunst u. Kunstindustrie. N. d. Vergangenheit und Gegenwart d. Handwerks. 461 Seit. 8. Pp. 1886, Orig. Lwbd. (fl. 5.60) fl. 1.50 Demokrit der Jüngere. Aus d. Papieren eines lachenden Philosophen v. D. Haef. (Humor. Supplement zu Weber's Demokrit.) 2 Bde. 1894, br. (statt fl. 4.80) fl. 1.80. Das. i. 2 elegant Drglwbdd. geb. (statt fl. 6) fl. 3.20

Jägerlust und Schützenfrend. Orig. Zeich. v. Defregger, Kaulbach etc. Text v. P. Hejse, Lingg, Stieler etc. Prachtwerk. Folio. 1890. Drgbd. (fl. 4.50) fl. 1.50 Kuhne L., Die neue Heilwissenschaft. Die Lehre v. der Einheit aller Krankheiten u. d. arzneilose u. operationslose Heilg. Neueste Aufl. Orig. Lwbd. (fl. 3) fl. 2

Rühm. Kunstschätze Italiens. Prachtwerk m. Radirg. v. Unger u. A. u. zahlreich prachtvollen Illustrationen. Folio. Stuttgart. Drg.-Prchtb. (fl. 44) fl. 22

Mügge's berühmte Romane: Die Erbin. König Jacobs letzte Tage. Verloren und gefunden (à fl. 4.20) à fl. 1. Tänzerin und Gräfin (fl. 4.50) fl. 1.50. Ein Expt. aller 4 Bde. fl. 4. Alles in hocheleg. rothen Drglwbdd. gebunden. Julius D. Die rothe Gräfin. Orig.-Roman, 3 Bde. Pp. (1058 Seiten) br. (statt fl. 7.20) fl. 1.50

Petri's großes u. ausführl. Fremdwörterbuch. 13. (neueste) Aufl. 1895 (946 Seit. doppelspaltig gedruckt.) Drglwbdd. Neu u. tadelloß. (fl. 4.80) fl. 1.50

Sohr-Berghaus. Großer und vollständ. Handatlas über alle Theile der Erde. 100 Blatt in Folio. (1893) M. ausführl. Ortsregister. Orig.-Hjbb. Neu u. tadelloß (statt fl. 27) fl. 12

Vof Rich., Kolla, Die Lebenstragödie einer Schauspielerin, 2 Theile, 2. Aufl. 8. Pp. br. (fl. 2.40) 60 kr. Zola's berühmter Roman „Germinal“. Deutsche soeben erschien. Ausgabe, br. (statt 90 kr.) 50 kr. Auch in meiner „Zola-Collection“ jezt 17 Bände (statt fl. 15.30) für nur fl. 6.50 zu beziehen.

Wiss! Meinen Antiquar-Lagerkatalog über Belletristik, Classiker, Zeitschriften und geographische Werke versende an Jedermann auf Verlangen gratis und franco

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

Ein Local,

als Werkstätte oder Magazin verwendbar, ist vom 1. Mai 1896 zu vermieten. Anzufragen Tischernitzsch's Erben, Theatergasse 11. 657

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thatkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ Graz, postlagernd. 220

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136 Curt Röber, Braunschweig.



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Sammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätzig bei Jacob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournenommen. 366



SCHUTZ-MARKE.

Wer sicher echten Kneipp - Malz - Kaffee will,

der kaufe den in rothen vieredigen Paketen von

Gebrüder Ötz

Bregenz.

Mit Ötz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Niederlage

von 211

echtem Portland-Cement

und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fafs um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich 100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo fl. 24.

Ehloralkali-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwischse, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao, Fattiges Bunde, Kuchen

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Classic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rohmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

Mathias Prosch.

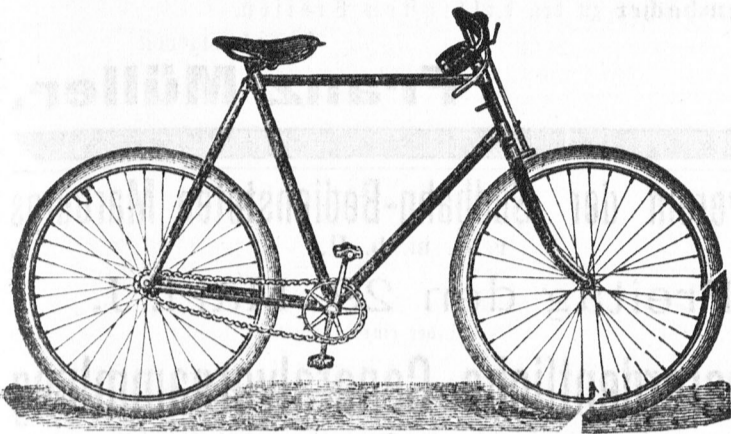


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo. Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo.



Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatzteile, Nadeln, Öle u. c. alles zu den billigsten Preisen.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen käuflich.

Dank und Anempfehlung.

Der Endgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindefr. Plangger in Mülhau bei Zunsbrunn seinen

innigsten Dank für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzt in kürzester Zeit gelungen ist. Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen. A. Wimberger in Wien.

Gelegenheitskauf!

Glaslandauer, Locomobile, Weinwerk, hydraulische Presse, Dreschmaschine, neue Fensterstöcke, Rahmen u. Jaloufrien und leere Gebinde. Tegethoffstraße 44. 918

Echte Loden

für Herren und Damen empfiehlt das Tiroler Loden-Versandthaus Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstrasse 4. Wasserdichte Mäntel, echte Schafwollanzugstoffe u. Muster-Kataloge gratis und franco.

Thonofen Fabrik

und Thonwaren-Fabrication des Lorenz Schleich GRAZ, Sparbersbadgasse u. Schörgelgasse 3 empfiehlt ihr reichhaltigstes Lager von Thonöfen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung. Mehrfach prämiert. Aufträge werden solid und prompt effectuirt. Figurartige Gegenstände werden nach eigenen Entwürfen erzeugt.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschl. geschützter Adjustierung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III. 3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: W. Maager, Wien III. 3., Heumarkt 3.

Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“, Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Erlaube mir auf nachstehende

Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Artikel

besonders aufmerksam zu machen, als:

Herrenhüte und Cylinder in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte u. zw. aus den beiden bestrenommierten Firmen P. C. Habig, Wien und Josef Pichler, Graz (Specialität in Lodenhüten), Hut-Gestelle, neu fortirtes Lager. Strohhüte für Herren und Knaben, das Neueste. Knabenhüte in allen Größen vorrätig.

Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Herren-Nachthemden u. Unterhosen, Krägen, Manschetten, Vorhemden. Herrenwäsche jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt. Große Auswahl in Normalwäsche, System Prof. Jäger, als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachlose Reithosen. Socken, gestrickt und gewirkt, glatt und färbig gestreift, Netz- und Gitterleibchen. Taschentücher in Leinen, Leinen-Battist und Seide, das Neueste in größter Auswahl.

Specialitäten für Radfahrer, Jäger und Touristen u. zw.: Mohrseiden-, Woll-, Serge- u. Oxford-Hemden, Gürtel, Strümpfe, Leder- und Loden-Gamaschen, Stutzen, Cravatten und Handschuhe, Sport- und Reiseumzüge, Tiroler Loden- und Kamelhaar-Mäntel, Radfahrer-Mäntel, wasserdichte und imprägnirte Kautschukstoff-Mäntel, in allen Größen vorrätig.

Gabelsocken und Hüte für Briester. Haus- und Reifschuhe, Original St. Petersburger Galloschen und Turnschuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummiwaren-fabrication für Herren, Damen und Kinder. Officers-Galloschen mit Sporn-ausschnitt.

Ruder- und Turner-Leibchen, das Neueste für Herren und Knaben. Frottier-Handtücher und -Handschuhe.

Sacco aus leichtem Sommer-Tirolerloden mit 1 und 2 Reihen Knöpfe. Parfumerien und Toilette-Artikel, Haarfärbemittel und franz. Herrenspecialitäten.

Cravatten, große Auswahl, neueste Fagon; Fracktücher und Seiden-Cachenez. Handschuhe, Glacé, Seide, Zwirn und Fildperse (waschbar). Regenschirme von der billigsten bis zur feinsten Qualität und Herren-Sonnenschirme. Plaisirs, Reisebetten, Luft- und Lederpöster, Reisevollen. Hosenträger, Sockenhalter, Manschetten- u. Chemisettknöpfe.

Besondere Neuheit!

Jagdanzüge aus sehr weichem, wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. Kaiser-Jagdmäntel. — Bei Bestellungen bitte für Sacco den Brustumfang und für Hose die Schrittweite bis zum Knie anzugeben.

Für ein Kaffeehaus

geeignete Localität ist in einer großen Provinzstadt, auf einem Hauptplatz aufgeführter Prachtbau für den jährlichen Mietzins von fl. 1800 auf die Dauer von 6 Jahren zu vermieten. Die Einrichtung ist vom Mieter beizustellen. Die Stadt ist sehr lebhaft, mit sehr intelligentem Publicum, viel Militär und Beamtenstand. Adresse des Eigentümers in der Berv. d. Bl. zu erfragen. 920

Zu verkaufen

stehen neue und überfahrne Wagen: 2 Broom, 2 Rutschierwagen (Phaetons) und 1 Landauer zu billigsten Preisen; auch werden Wagen im Eintausch genommen. Reparaturen werden solidest ausgeführt. Auch wird 1 Lehrjunge aufgenommen bei Franz Fertl, Sattlermeister, Hauptplatz 21. 902

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne u. c. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frisch (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen u. c.

KLYTHIA zur Pflege der Haut PUDER

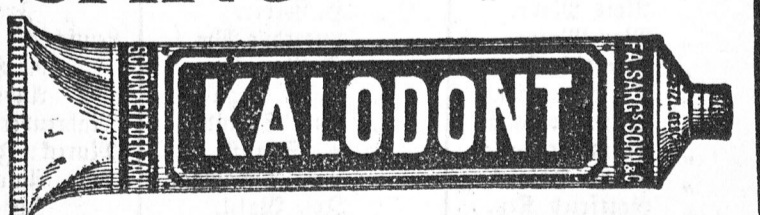
Verschönerung und Verfeinerung des Teints. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-scheine aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig, k. u. k. Hof-Toilette-Beisen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birchan und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.

Überall zu haben.

Erlaube mir einem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage das

Gasthaus des Herrn Bothe in Kranichsfeld

käuflich an mich gebracht habe und weiterführen werde. Ich werde stets bestrebt sein, durch **vorzügliche Küche** und stets **frische Getränke** (Münchener Bier, Luttenberger Weine) das vollste Vertrauen meiner P. T. Gäste zu erringen und bitte um deren geneigtes Wohlwollen.

Franz Hohler, Gastwirt.

Pfingstsonntag 24. Mai

Concert im Kreuzhof

von der vollständigen **Südbahn-Werkstättenkapelle** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Em. Füllekruf.** Der Garten wird schön decorirt und abends bengalisch beleuchtet. Um 9 Uhr: **Abbrennung des Feuerwerks.** **Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.** Kinder unter 10 Jahren frei.

Casino-Restoration.

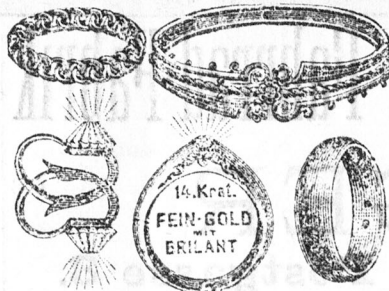
Heute Sonntag den 24. Mai

CONCERT

ausgeführt von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Em. Füllekruf.** **Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.** Zu diesem Concerte macht die ergebenste Einladung hochachtungsvoll **J. Terscheck.**

Für Weinreben-Grünveredlungen

empfehlen **Patent - Gummispangen** in nur **Prima Qualität** **Hans Pucher, Marburg. Herreng. 19.**



Gegründet 1860 **Grosse Auswahl nur solider Uhren** Gold- und Silberwaren

Michael Jäger's Sohn Uhrmacher, Marburg, Postgasse 1. Aufträge pünktlich und schnell, unter reeller Garantie.

Ein Zimmer und Küche sammt Zugehör an eine kinderlose Partei vom 1. Juni l. J. zu vermieten. Bürgerstraße 7. 986

Sommer-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche und Waschküche ist zu vermieten. Wo, sagt Berw. d. Bl. 985

Eine schöne freundliche **WOHNUNG** gassenseitig, mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör im 1. Stock, ist vom 1. September zu vermieten. Anfrage im Gasthaus zum „goldenen Löwen“ Rärntnervorstadt. 953

Lüchtige junge **Geschäftsleute** suchen ein gut gehendes Wirtsgeschäft hier oder auswärts auf Rechnung oder in Pacht zu nehmen. Adresse in der Berw. d. Bl. unter **B. M.** 999

Gastwirtschaft „Czarda“ Marburg

Tegetthoffstrasse 83 Kokoschineggstrasse 4 empfiehlt ihren Ausschank 980 **vorzüglicher steirischer Naturweine** verschiedener Jahrgänge aus den fürstbischöflichen Weingärten, sowie einen ausgezeichneten 1895er Weisswein von der Herrschaft **Hausambacher** zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll **Franz Müller.**

Baugverein der Südbahn-Bediensteten Marburgs

r. G. m. b. H. **Freitag den 29. Mai l. J.** findet eine **ausserordentliche Generalversammlung** obiger Genossenschaft statt. Zeit und Ort wird durch Einladung bekannt gegeben werden. **Der Aufsichtsrath.** 979

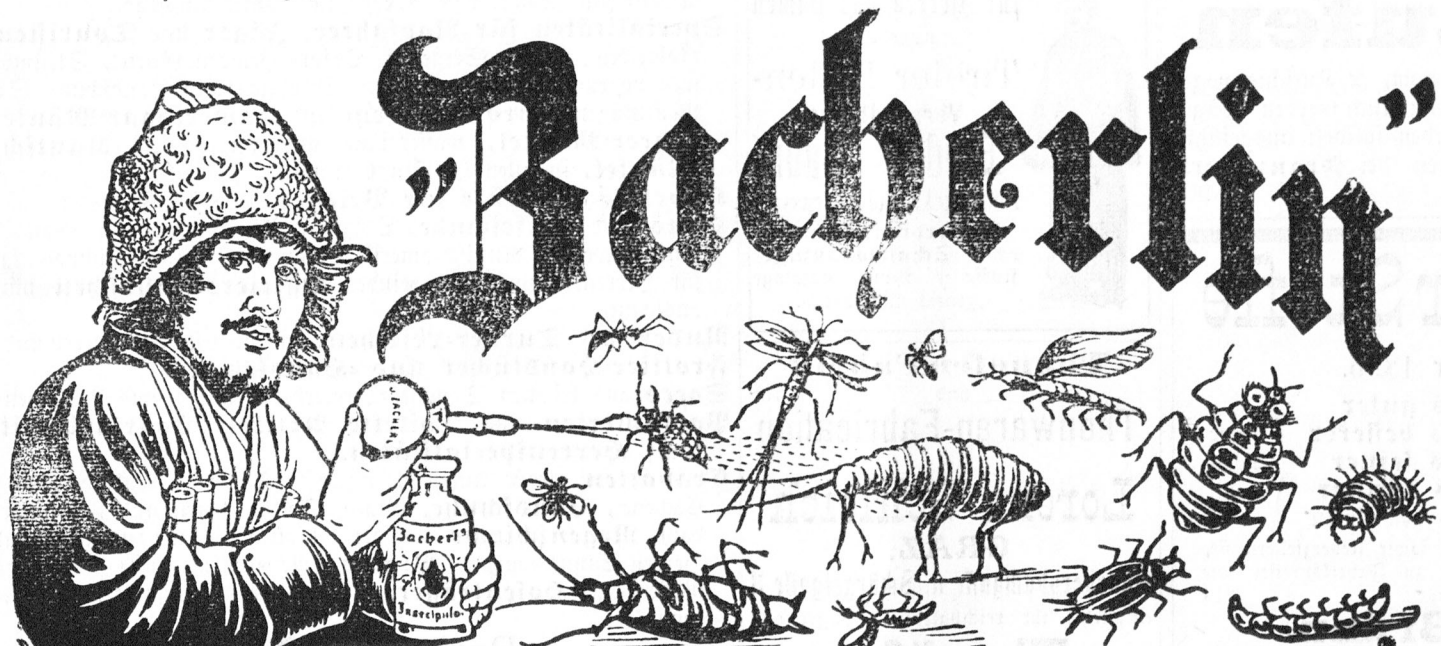
Schulhausbau.

Am 31. Mai l. J. um 3 Uhr nachmittags findet beim Obmann **Herrn Johann Kreinz** in **Ober-Täubling** die Licitation der Arbeiten behufs Herstellung eines zweiclassigen Schulgebäudes in Seitendorf-Gemeinde Ober-Täubling bei Marburg, statt. Plan, Kostenüberschlag und Bedingungen können ebendort eingesehen werden. Die Arbeiten werden entweder insgesamt oder einzeln vergeben und ist vor der Licitation ein 5%iges Badium von nachstehenden Betragen zu erlegen:

Maurer- und Handlanger-Arbeiten	5875 fl. 98 fr.
Steinmearbeiten	475 fl. 36 fr.
Zimmermannsarbeiten	1493 fl. 48 fr.
Tischlerarbeiten	830 fl. 74 fr.
Schlosserarbeiten	640 fl. 26 fr.
Anstreicherarbeiten	173 fl. 76 fr.
Glaserarbeiten	132 fl. 90 fr.
Spenglerarbeiten	191 fl. 81 fr.
Hafnerarbeiten	105 fl. — fr.
Malerarbeiten	96 fl. 48 fr.
Diverse Lieferungen	219 fl. 80 fr.
Summa	10235 fl. 57 fr.

Der Ortsschulrath Seitendorf.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

- | | | | | |
|-----------------------|---------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|--------------------------------|
| Marburg: A. Quandest. | Marburg: Carl Kizickel. | Leibnitz: A. Prahl. | Pettau: Jg. Behrbalk. | St. Georgen: Franz Krautwisch. |
| Consumhalle. | Allg. Verbrauchs-u. Sparverein. | D. Ruckheim, Ap. | Josef Kasimir. | St. Lorenzen: M. Poliska. |
| L. H. Koroschek. | H. Vorber. | J. Seredinsky. | B. Leposcha. | J. Michelitsch. |
| Mois Mayr. | Lucardi's Wm. | Franz Kraus. | Brüder Mauretter. | Ehrenhausen: J. Kaminger |
| Max Moric. | E. Nowak. | Jul. Decrinis. | B. Schulsink. | Fresen: Richard Sonn. |
| Friedrich Felber. | Josef Sagai. | H. Hartmann. | A. Sellinschegg. | Gronobitz: Georg Mischag. |
| D. Bancalari. | Carl Schmidl. | Andr. Stine. | J. Niegelbauer. | Arnsfels: Em. Grabner. |
| Silo. Fontana. | Carl Schöfl. | Mahrenberg: J. Trettler. | Hadersburg: Johann Kramberger. | Radersb.: St. Rafmann |
| Franz Frangeich. | Carl Tschampa. | Murck: J. Kolletnigg. | J. Kerstschinig. | W.-Feistritz: J. Stieger. |
| F. P. Holasch. | Josef Walzl. | Anton Freismuth. | M. Thurmman. | Wind-Graz: Gust. Uza. |
| Gottfried Reß. | M. Wolfram. | Joh. Augler. | J. Kuzmics. | Joh. Pungarschel. |
| A. W. König. | Joh. Preschern. | Anton Prisching. | J. Simonitsch. | Josef Klingler. |
| B. Linoffi. | Joh. Preschern. | Tüffer: Andr. Elsbacher. | M. Wanous. | Josef Winkler. |
| Wih. Abt. | Franz Giegerl. | Kesjusa: J. Fuyhofer. | Hohits-Sauerbrunn: Böheim August. | Wies: Julius Hainzi. |
| Anton Beltrame. | Herm. Krutz. | Tomasi Rudolf. | | Josef Klug. |
| Josefa Harler. | | | | |

An allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind. 336

Dankl's Korkstoppelfabrik, GRAZ

Leuzenhofgasse 8 empfiehlt den Herren **Brauereibesitzern, Gastwirten, Weinhändlern** sowie **Flaschenbier- und Spezereitwarenhändlern** **Korkstoppel** in verschiedenen Sorten zu den billigsten Preisen.

Selbständige **nette Köchin** und besseres solides **Stubenmädchen** mit Jahreszeugnissen zum sofortigen Eintritt hier gesucht. Guter Lohn und freundliche Behandlung. Wo, sagt die Berw. d. Bl. 949

Brunnenröhre, fast neu, nebst dem dazugehörigen Messing- und Eisenzeug verkauft **Alois Mayr,** Marburg. 967

Ein Herr für italienischen Sprachunterricht wird gesucht. Anfrage in Berw. d. Bl. 955

Für Amateure! **Photogr. Apparate** und **Bedarfsartikel** liefert die **Droguerie des M. Wolfram** Marburg. Preisbuch auf Wunsch kostenfrei. 676